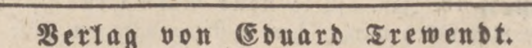
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 43. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 26. Januar 1862.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 35 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 121¼. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 89. Oberschlesische Litt. A. 132¾. Oberschles. Litt. B. 117¾. Freiburger 118. Wilhelmsbahn 40. Neisse-Brieger 55. Tarnowitzer 37 B. Wien 2 Monate 71⅛. Oesterr. Credit-Aktien 67. Oesterr. National-Anleihe 59¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 63⅜. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132. Oesterr. Banknoten —. Darmstädter 79. Commandit-Antheile 88¼. Köln-Minden 164⅞. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56⅝. Posener Provinzial-Bank 95. Mainz-Ludwigshafen 115¼. — Angenehm.

Wien, 25. Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 186 20. National-Anleihe 83, —. London 139, —.

Berlin, 24. Jan. Roggen: belebt. Jan. 52, Jan.-Febr. 51⅞, Febr.-März 51⅜, April-Mai 51. — Spiritus: unverändert. Jan. 17⅝, Jan.-Febr. 17⅝, Febr.-März 17¾, April-Mai 18¼. — Rüböl: leblos. Jan. 12 11/24, Frühjahr 12½.

△ Kurhessen und der deutsche Bundestag.

In der Sitzung des deutschen Bundestages vom 4. Juli v. J. stellte die badische Regierung den Antrag auf Wiederherstellung der Verfassung vom J. 1831 für Kurhessen. Da seit dieser Zeit **erst sechs Monate** ins Land gegangen sind, so wird es Niemand wunderbar finden, daß der Bundestag mit einem Beschlusse über diesen Antrag noch nicht fertig geworden ist. Der „gewöhnliche Menschenverstand" könnte zwar meinen, daß eine aus Capacitäten der deutschen Regierungen bestehende Versammlung, wie doch der Bundestag sein soll, etwas schneller arbeiten könne, und wenn beispielsweise Anträge auf Beschränkung des Vereinsrechts oder der freien Presse vorlägen, so sind wir auch überzeugt, daß der Bundestag nicht so lange auf sich warten lassen würde — aber der „gewöhnliche Menschenverstand" vergißt, daß er — wie uns der kurhessische Landtagscommissar bei Auflösung der zweiten Kammer mittheilte — gar nicht im Stande ist, eine so verwickelte Angelegenheit zu beurtheilen. Wir denken also, es ist ganz in der Ordnung, wenn der Bundestag in 2 bis 3 Jahren so weit gekommen sein wird, den badischen Antrag einer eingehenden Erwägung zu unterziehen. In vielen Beziehungen ist der Bundestag der Erbe des ehemaligen deutschen Reichstages und des Reichskammergerichts in Wetzlar — und wenn man bedenkt, daß in diesen altehrwürdigen Versammlungen des heiligen römisch-deutschen Reiches Anträge und Prozesse Jahrhunderte auf ihre Erledigung warten mußten, so gehört wahrlich das Zeitalter der Eisenbahnen und der Telegraphie dazu, wenn der Bundestag vielleicht bis zum Jahre 1865 mit der kurhessischen Angelegenheit, wenn auch nicht gerade fertig, doch bis zur Einholung der Instructionen gekommen sein sollte.

Wir begreifen daher die Ungeduld der badischen Regierung nicht, daß sie schon wieder mit einem neuen Aktenstücke für das Recht des kurhessischen Volkes hervorgetreten ist. Wie es scheint, hat sie nicht gerade das größte Vertrauen zu dem deutschen Bundestage, und sie befindet sich darin in dem vollsten Einklange mit dem ganzen deutschen Volke; sie wendet sich daher an die einzelnen deutschen Kabinette. Die Denkschrift ist mit großer Klarheit und Entschiedenheit aufgefaßt; wir theilen sie daher vollständig unsern Lesern mit; sie lautet wie folgt:

Daß es für das geprüfte Land ein Segen wäre, wenn an die Stelle des offenen Zwiespaltes zwischen Regierung und Volk wieder eine gemeinschaftliche Grundlage des Handelns gewonnen, der nicht abreißende Grund von Klagen beseitigt, und die Möglichkeit einer gesetzlichen Sorge für geistige und sachliche Interessen wiederhergestellt würde, bedarf am wenigsten eines Beweises. Selbst wenn, wie zuweilen gefürchtet wird, die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 das Entstehen neuer Meinungsverschiedenheiten über Auslegung und Anwendung nicht sollte ganz verhindern können, und also Zustände zurückkehren würden, wie sie ziemlich unerquicklich während des unbestrittenen Bestandes jener Verfassung zuweilen waren: so könnten selbst solche einzelne Streitigkeiten verhältnißmäßig nur als ein befriedigender Zustand betrachtet werden, verglichen mit der jetzigen Gestaltung der Dinge, in welcher es an der letzten Grundlage jedes gedeihliches Staatslebens fehlt, nämlich an der Sicherheit der Gegenwart und an der Hoffnung auf die Zukunft.

Eben so überflüssig wäre es, erst nachweisen zu wollen, welcher Vortheil dadurch gewonnen würde, daß das **Rechtsgefühl nicht nur des zunächst betheiligten Stammes, sondern des ganzen deutschen Volkes durch einen Sieg des Rechts befriedigt und gestärkt würde.** Es heißt seine Augen willentlich dem Lichte verschließen, wenn man nicht sehen will, welchen unberechenbaren Schaden das Verfahren in Kurhessen seit dem Jahre 1850 dadurch gebracht hat, daß bei der großen Mehrheit der Nation die Ueberzeugung von der Kraft des Rechtes gekränkt ist. Die beste Sicherheit für die Rechte der Regierung besteht in der allgemeinen Anerkennung des Rechtes überhaupt; diese kann aber nicht vorhanden sein, wenn man glaubt, daß **ein ganzes System von Unrecht gewaltsam aufrecht erhalten und mächtig unterstützt wird.** Es ist höchst bedenklich, wenn der Menge Veranlassung zu der Anschauung gegeben wird, daß da, wo es passe, der Maßstab für das zu Erreichende **nicht das Recht, sondern die Uebergewalt** sei, und mehr zu fürchten, daß sie sich an eine solche Lehre ganz zu **unrechter Zeit erinnern** könnte.

„Unumwunden muß es ausgesprochen werden, daß dem richtig verstandenen monarchischen Prinzipe in Deutschland kaum etwas so sehr **geschadet hat,** als der ganze Verlauf der kurhessischen Angelegenheit, und zwar namentlich die Unterstützung, welche das Verfahren der kurf. Regierung durch den Bundestag erhielt, also durch den Ausdruck des Willens der übrigen monarchischen Regierungen Deutschlands. Man hat, ohne Zweifel mit Unrecht, Sympathien vermuthet, wo man eine Mißbilligung und eine verschiedene Gesinnung dankbar erlangt, und mit Verehrung erwidert hätte. Die Beschwerde ist vielleicht nicht unbegründet, daß sich demagogische Wühlerei und revolutionäre Absicht der hess. Verfassungsangelegenheit als eines dankbaren und leicht zu behandelnden Textes bemächtigte, und giftige Folgerungen daraus auch in Richtungen ziehe, wo sie unbegründet und unverdient seien. Aber eben deßhalb fordert die einfache Klugheit, daß der Vorwand zu solcher Gehässigmachung entzogen werde. Können jene Regierungen einer unerlaubten Selbstsucht und eines verrätherischen Haschens nach Volksgunst bezichtigt werden, welche sich weigern, die Folgen fremder Handlungen oder früherer Irrthümer länger zu tragen? Eine Erklärung für das Recht in dieser Sache ist nicht nur erlaubt, sondern gebotene Selbstvertheidigung.

„Dies ist um so gewisser, als auch der **deutsche** Bund selbst und sein Organ, die hohe Bundesversammlung, durch Einlenken in die Rechtsbahn entschiedenen Nutzen erlangen würde. Es ist allerdings nicht die Aufgabe einer Staatsgewalt, unbedingt nach dem allgemeinen Beifall zu haschen; und wenn bei Verfolgung des Richtigen und Unvermeidlichen ein Tadel von Seiten der ununterrichteten oder falsch auffassenden Menge erfolgt, so darf jene darum nicht unterbleiben. — Allein eben so gewiß ist auch, daß Unbeliebtheit und Abneigung nicht muthwillig hervorgerufen werden sollen. Wohl darf gefragt werden, ob man im Jahre 1852 gehandelt hätte, wie geschehen ist, wenn man die ganze Herbe, die fast ganz ausnahmslose Allgemeinheit und die nicht nur dauernde, sondern sich immer noch steigernde Stetigkeit der Mißbilligung vorausgesehen hätte, welche der Bundesbeschluß v. Jahre 1852 erfahrungsgemäß in der Nation gefunden hat? Diese Frage ist um so mehr aufzuwerfen, als offen eingeräumt wird, daß der eigentliche Grund des Einschreitens in Kurhessen nicht in den Zuständen des Landes selbst bestand, sondern diese nur die Handhabe gaben **zur Durchführung politischer Absichten ganz verschiedener Art.** Unleugbar hat der ganze deutsche Bund durch diese Angelegenheit schwere moralische Einbuße erlitten; und es kann also Denjenigen, welchen jene Plane der Natur der Sache nach fremd waren, und welche vielleicht von Anfang an sich an den verurtheilten Maßregeln gar nicht oder nur sehr ungerne betheiligten, nicht verdacht werden, wenn sie Bedenken nehmen, in einer Richtung zu beharren, welche dem Allen unentbehrlichen und Alle schützenden Gesammtverbande unberechenbaren Schaden zugefügt hat und noch zufügt.

„Daß der deutsche Bund und sein Organ durch ein späteres Zurücktreten von einer falschen Maßregel wieder alles durch dieselbe Verlorene gewinnen könnte, soll nicht behauptet werden; allein Vieles ist schon gewonnen, wenn das Uebel nicht noch tiefer frißt. Allerdings wird gesagt, daß durch ein solches Umkehren und durch das demselben zu Grunde liegende Geständniß die Auktorität des Bundes gefährdet, und ein gefährlicher Vorgang geschaffen werden würde. Dieser Anschauung muß jedoch auf das Bestimmteste entgegengetreten werden. Die Auktorität einer Staatsgewalt wird geschwächt, wenn sie ungerechtfertigtem Drängen gegen eigne Ueberzeugung nachgiebt; allein sie wird sogar gestärkt, wenn sie offen bekennt, durch gewissenhaftes Nachdenken und durch Erfahrung über einen begangenen Fehler belehrt worden zu sein. Durch eine solche Handlungsweise erweckt sie Vertrauen in ihre Gewissenhaftigkeit, sowie die Ueberzeugung, daß auch in anderen Fällen nicht eigensinniges Beharren, blos weil einmal gehandelt worden ist, sondern richtige Einsicht und Zugänglichkeit für Gründe ihre Entschließungen bestimmen werden. Hiermit ist kräftiges Festhalten da, wo man im Rechte ist, und bei Nothwendigem nicht blos wohl vereinbar, sondern es wird sogar noch sehr erleichtert, weil man die Vermuthung des richtigen Handels für sich hat. Und wie sollte es ein gefährlicher Vorgang sein, wenn eine als falsch anerkannte Bahn verlassen, und nicht starrer Wille gegen Ueberlegung und Ueberzeugung festgehalten wird? Gerade in solchem Verfahren wäre der schlimmste aller Vorgänge zu erkennen.

„Noch ist schließlich aus dem Gesichtspunkte der Politik eines Umstandes Erwähnung zu thun, welcher zwar nicht offen unter den Gründen der Beseitigung der Verfassung von 1831 genannt wird, allein in der That mehr als manches Andere zur Abneigung gegen ihre Wiedergiltigkeit beizutragen scheint. Es ist dies die Aufrechterhaltung einer ersten Kammer, welche durch die Verfassung von 1852 geschaffen worden ist. Es wäre eine Erörterung über den Nutzen oder Nachtheil des Zweikammer-Systems um so weniger hier an der Stelle, als ein abschließendes und allgemeine Zustimmung findendes Ergebniß doch in keinem Falle zu erwarten stünde. Es kann nur in Frage kommen, ob die Ueberzeugung von dem Nutzen eines conservativen und regierungsfreundlichen Bestandtheiles der Stände so schwer ins Gewicht fallen darf, daß ihr selbst die Anerkennung des Rechtes zum Opfer zu bringen ist? Dies nun ist zu verneinen. In einem kleineren Staate fehlt es selbstredend an den Elementen zu einer mächtigen und unabhängigen Pairie. Ihr Mangel wird dann bekanntlich ersetzt durch verschiedernerlei pseudo-aristokratische Auskunftsmittel, welchen eine Bedeutung und ein Halt dadurch gegeben werden will, daß dem Landesherrn eine Vermehrung der Berechtigten versagt wird. Es ist nun allerdings möglich, daß auch eine solche Kammer den Regierungsabsichten Vorschub leistet, und einen Damm gegen demokratische Ueberstürzung bildet; allein es ist eben so wohl denkbar (und ist schon genügend in der Wirklichleit so gewesen), daß sich bei einer kleinen geschlossenen Anzahl ein engherziges und selbstsüchtiges Widerstreben auch gegen die Regierung festsetzt, welches dann durch kein gesetzliches Mittel zu brechen ist. Selbst auf dem Standpunkte der Regierungspolitik halten sich also Vortheile und Nachtheile die Wage, und es scheint entschieden besser, den berechtigten conservativen Interessen einen entsprechenden Antheil an der allgemeinen Volksvertretung zu geben, wo dann deren Träger den Kern einer für verständige Maßregeln und kluges Anhalten eintretenden Partei zu bilden vermögen. Hier haben sie eine naturgemäße Stellung und damit einen nachhaltigen Einfluß, während sie Mißbrauch mit ihrer Bevorrechtung nicht lange treiben können. Eine solche Einrichtung hatte die Verfassung von 1831 in genugsamem Maß; und dieselbe wäre ohne Zweifel bei einer aufrichtigen, und den geeigneten Händen übergebenen Rückkehr zum Rechte leicht wieder zu gewinneu. Selbst also wenn, was übrigens keineswegs zugegeben werden will, der Nutzen dem positiven Rechte dürfte vorgezogen werden, so ist jenes in dem vorliegenden Falle weder so sicher, noch so groß, daß um seiner willen die Beruhigung des Landes und die Versöhung des Volkes mit der Regierung sollte verweigert werden. Der Einwendung aber, daß die Zusammensetzung der Versammlung zwischen 1830 bis 1848 keineswegs Reibungen zwischen den Ständen und der Regierung verhindert habe, dürfte füglich mit der Frage entgegengetreten werden: **ob denn die Schuld der Zerwürfnisse immer auf Seite der Stände gewesen sei?"**

△ Das Ministerium und das Herrenhaus.

Auch die entschiedensten Gegner werden dem Ministerium die Anerkennung nicht versagen können, daß es in der Zwischenzeit vom Schluß des vorigen Landtags bis zur Eröffnung des jetzigen eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt hat. Wir erinnern uns in dem allerdings noch kurzen Leben des preußischen Constitutionalismus keines Landtags, welchem unmittelbar nach der Eröffnung so viele und so bedeutende Vorlagen zugegangen wären, wie der jetzigen Session. In der That, es ist keine Kleinigkeit, eine so umfangreiche Wegebau-Ordnung, die Gesetze über die Verantwortlichkeit der Minister, über die Befugnisse der Oberrechnungskammer, die neue Kreisordnung, die Aufhebung der gutsherrlichen Polizeigewalt, das neue Budget, zugleich die Ausgaben für die neue Militär-Organisation in sich fassend, zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen. Welche Stadien der Berathung mußten alle diese Gesetze durchlaufen, ehe sie die Unterschrift des Königs erhielten? Und unter welchen Kämpfen innerhalb und außer — oder vielmehr oberhalb des Ministeriums mögen viele dieser Gesetze so weit gekommen sein?

Sollten nun die Minister diese wirklich enorme Thätigkeit um Nichts und wider Nichts entwickelt haben? Mit andern Worten: ist es denkbar, daß die Minister, trotzdem sie die feste Ueberzeugung haben, daß auch nicht Eines jener, wir wollen sagen, **prinzipiellen** Gesetze durch das Herrenhaus geht, demungeachtet dieses Uebermaß von Zeit und Arbeitskraft darauf verwendet haben? Nein! Es ist eben nicht denkbar; das Ministerium **muß** in Bezug auf das Herrenhaus mit einem ganz bestimmten Plane fertig und im Reinen sein, sonst würde seine Verfahrungsweise einfach nicht zu begreifen sein. Auch das kindlichste und vertrauensvollste Gemüth sieht ohne Weiteres ein, daß beispielsweise die neue Kreisordnung, und wenn sie auf noch weit conservativeren Grundlagen beruhte, als Graf **Schwerin** meint, vom Herrenhause ganz entschieden verworfen wird.

In der Ansicht, daß das Ministerium sich einen festen Weg gegen das Herrenhaus vorgezeichnet hat, werden wir dadurch bestärkt, daß Graf **Schwerin** die neue Kreisordnung gerade dem Herrenhaus **zuerst** vorgelegt hat. Wenn nicht alles trügt, so ist der König mit diesem Gesetze mehr einverstanden, als z. B. mit dem über die Verantwortlichkeit der Minister oder über die neue Einrichtung der Oberrechnungskammer. Das Ministerium **Manteuffel** gab im Jahre 1849 die Erklärung ab, daß sich mit der damaligen **zweiten** Kammer nicht regieren lasse; das Ministerium **Auerswald** scheint auf diesem Punkte in Betreff der **ersten** Kammer, d. h. des Herrenhauses angekommen zu sein, und man muß gestehen, es hat in dieser Beziehung eine Geduld entfaltet, von welcher das Ministerium **Manteuffel** keinen Begriff hatte. Die Abstimmung des Herrenhauses über die neue Kreisordnung wird über die Alternative: „**Biegen oder Brechen?**" die endliche Entscheidung treffen. Es genügt nicht, daß der Kriegsminister eine „angenehme Temperatur" im Herrenhause fühlt; man kann es den übrigen Ministern nicht verdenken, daß sie ebenfalls darnach streben, da sie bis jetzt Stürme und Ungewitter in demselben gerade genug erlebt haben. Nicht die Militärorganisation, sondern das Herrenhaus ist der Cardinalpunkt für den jetzigen Landtag; nicht jene, sondern dieses ist die Cabinetsfrage für das Ministerium.

Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß unser Ministerium in zwei Parteien oder, wenn man will, Fractionen gespalten ist, von denen die Eine die „angenehme Temperatur" im Herrenhause, die Andere im Abgeordnetenhause fühlt; die Abstimmung über die neue Kreisordnung muß dieser Spaltung und dieser einseitigen Temperatur ein Ende machen — so oder so!

Preußen.

∋ **Berlin,** 24. Jan. [**Der Gesetz-Entwurf über die Verantwortlichkeit der Minister**] wird auch dem Abgeordneten-Hause in einer seiner nächsten Sitzungen vorgelegt werden. Die Regierung hat dieses Verfahren der fast gleichzeitigen Vorlage in beiden Kammern gewählt, zunächst weil sie bei einem Gesetze von so hoher moralischer Bedeutung für das gesammte Verfassungsleben keinem der beiden Häuser die sofortige Kundgebung ihrer Bestrebungen vorenthalten wollte, und dann weil sie ihrerseits jede Beschleunigung der Angelegenheit zu unterstützen wünscht, eine Beschleunigung, die um so dringlicher ist, als der Gesetzentwurf zugleich eine Verfassungs-Aenderung in sich schließt und daher in jeder Kammer zwei durch dreiwöchentlichen Zwischenraum getrennte Abstimmungen erfordert. Da der Entwurf über die Minister-Verantwortlichkeit noch nicht gedruckt vorliegt, so wird es Ihnen erwünscht sein, nachstehend die wichtigsten Bestimmungen desselben zusammengefaßt zu finden. Die Minister können, wegen **Verfassungs-Verletzung** angeklagt werden. Eine Verfassungs-Verletzung wird von einem Minister begangen, wenn derselbe in Verwaltung seines Amtes sich durch Handlung oder Unterlassung eines Eingriffes in die durch die Verfassungs-Urkunde gewährleisteten Rechte, unter Zuwiderhandlung gegen ausdrückliche Gesetzes-Vorschriften, vorsätzlich und mit dem Bewußtsein der Verfassungswidrigkeit, schuldig macht. Der **Antrag auf Anklage** kann in jedem der beiden Häuser gestellt werden. Derselbe muß schriftlich eingebracht und im Herrenhause von wenigstens dreißig, im Abgeordneten-Hause von wenigstens fünfzig Mitgliedern unterstützt sein. Der Antrag muß eine genaue Bezeichnung der als strafbar erachteten Thatsachen und der Gesetze, welche die Strafbarkeit begründen, enthalten; derselbe wird dem anderen Hause und dem Staatsministerium mitgetheilt. Zunächst findet eine Vorberathung in der Plenar-Versammlung statt, welche Uebergang zur Tagesordnung oder Verweisung der Anklage an einen Ausschuß beschließt. In letzteren Falle wird ein **Ausschuß von acht Mitgliedern** gebildet, zu welchem das Herrenhaus drei, das Abgeordnetenhaus fünf Commissarien durch Stimmenmehrheit wählt. Derselbe schreitet zu allen erforderlichen Ermittlungen und Beweis-Aufnahmen; er darf Zeugen und Sachverständige eidlich vernehmen und alle amtlichen Aktenstücke zur Einsicht erbitten, soweit das Staatsministerium deren Veröffentlichung nicht für staatsgefährlich erachtet. Nach Berichterstattung des Ausschusses beräth zunächst das Haus, von welchem die Anklage ausgegangen ist, und stellt den Beschluß auf Anklage, wenn derselbe durch Stimmenmehrheit gefaßt wird, innerhalb dreier Tage dem andern Hause zu. Tritt dieses Haus dem Beschlusse nicht bei, so sind alle vorherigen Verhandlungen als nicht geschehen zu betrachten. Tritt das Haus bei, so wählt das Herrenhaus drei, das Abgeordnetenhaus fünf Commissarien, um die Anklageschrift abzufassen und die Anklage zu verfolgen. Beide Häuser dürfen ihren Commissarien bestimmte Anweisungen geben. Beamte, welche zum Ressort des angeklagten Ministers gehören, dürfen nicht zu Commissarien gewählt werden. Der **entscheidende Gerichtshof** besteht aus zwölf Mitgliedern, welche aus den Präsidenten und den Räthen des Ober-Tribunals, so wie aus den ersten Präsidenten der Obergerichte durch das Loos bestimmt werden; den Vorsitz führt der Richter vom längsten Dienstalter. Die **Oeffentlichkeit der Gerichts-Verhandlungen** kann nur dann ausgeschlossen werden, wenn der Generalstaatsanwalt beim Obertribunal auf Befehl des Justizministers darauf anträgt, um die Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen zu verhindern. Wenn der Angeklagte schuldig befunden wird, kann der Gerichtshof auf **Einschließung bis zu fünf Jahren** erkennen. Die Verurtheilung hat den **Verlust des Amtes** und die **Unfähigkeit zur abermaligen Bekleidung eines Ministeramtes** zur Folge. Wenn der verurtheilte Minister überdies Handlungen begangen hat, welche unter die gemeinen Strafgesetze fallen, so wird das Verfahren den ordentlichen Gerichten vorbehalten. Gegen die Entscheidung des hohen Gerichtshofes findet ein Rechtsmittel nicht statt. Der König wird das ihm zustehende **Begnadigungsrecht** niemals dahin ausdehnen, dem verurtheilten Minister ein Ministeramt zu übertragen Ausgeschiedene Minister bleiben dem Gesetze unterworfen, wenn die Anklage vor dem Schluß der ersten Session, die auf ihr Ausscheiden folgt, von beiden Häusern beschlossen wird. — **Der Entwurf einer neuen Städte-Ordnung** ist bereits so weit vorgerückt, daß man deren Vorlage in naher Zukunft gewärtigen darf.

Pl. **Berlin,** 24. Jan. [**Der heutige 150. Geburtstag**] König Friedrich des Großen wurde in der ersten Stadt der Monarchie in vielfacher Weise glänzend gefeiert. Das Denkmal des Heldenkönigs war am frühen Morgen von Schulkindern, welche mit ihren Lehrern Umzüge um dasselbe hielten, mit Blumen und Kränzen geschmückt. Mittags vereinigten sich die Mitglieder der großen liberalen Partei des Abgeordnetenhauses, die Fractionen Grabow und der Fortschrittspartei, zu einem Festmahle in der Theerbusch-Ressource. Es waren 180 Abgeordnete erschienen, welche zum Theil noch Gäste eingeführt hatten. Den ersten Trinkspruch brachte der Präsident des Hauses, Abg. **Grabow**, Sr. Maj. dem Könige und dem k. Hause, den zweiten der Vicepräsident Abg. **Behrend** dem Andenken Friedrich des Großen. Es herrschte in der Gesellschaft eine gehobene und angeregte Stimmung. — Der Verein für den Gewerbefleiß im preußischen Staate so wie der gesellige Lehrerverein hatten gleichfalls Festmahle veranstaltet, welche von patriotischem Geist getragen waren. — Heute Abend

findet, wohl nicht im Zusammenhange mit dem königl. Gedächtnißtage, ein Festmahl von Wahlmännern des 3. berliner Wahlbezirks zu Ehren ihrer Abgeordneten Diesterweg und Schultze-Delitzsch statt. Hr. v. Unruh wird den Vorsitz bei der Tafel führen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. Januar. [In der heutigen Bundestags-Sitzung] stellte Königreich Sachsen den Antrag auf ein gemeinsames Nachdrucksgesetz und auf Ernennung einer Kommission zur Ausarbeitung eines solchen, und zwar mit Zugrundelegung des von einer Deputation des deutschen Buchhändler-Börsenvereins herrührenden Entwurfs. Baiern und Würtemberg erklärten sich sofort mit diesem Antrage einverstanden, und die Versammlung beschloß, ihn zur Berichterstattung an einen besonders noch zu ernennenden Ausschuß zu verweisen. Baden ließ eine politische, staatsrechtliche Denkschrift über die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit überreichen, welche dem kurhessischen Ausschusse überwiesen wurde. Würtemberg und Hessen-Darmstadt zeigten ihre Bereitschaft an, die Kommission für Ausarbeitung eines gemeinsamen Patentgesetzes zu beschicken. Ein Vortrag des handelspolitischen Ausschusses resumirte die bis jetzt eingelaufenen Erklärungen über die Zusätze der nürnberger Kommission zur deutschen Wechselordnung und beantragte: dieselben einzuführen und sich zu erklären, daß inskünftige keine Veränderung ohne Versuch vorheriger Vereinbarung vorgenommen werde. Der Antrag wurde sofort angenommen. Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung über den Antrag des Militär-Ausschusses vom 4ten d. auf unverzügliche Erhöhung der Ersatzkontingente auf ⅓ pCt. der Matrikel wurde derselbe fast einstimmig (auch Luxemburg trat bei) zum Beschlusse erhoben. Von Seiten Waldecks wurde angezeigt, daß es den badischen Gesandten, Herrn von Mohl, als seinen Gesandten am Bunde bevollmächtigt habe. Vorträge des Militärausschusses und Verhandlungen darüber betrafen Festungsangelegenheiten. Der kurhessische Gesandte vertrat den erkrankten großherzoglich hessischen.

Kassel, 19. Jan. [Entscheidung.] In den letzten Tagen ist eine sehr bemerkenswerthe Entscheidung des Disciplinargerichtshofes erfolgt. Eine feindliche Parteinahme gegen die Regierung soll nämlich nur dann angenommen und als Dienstvergehen bestraft werden, wenn eine dienstliche Handlung den Grund der Anklage bildet. Demnach darf der Staatsdiener im Privatleben einer andern politischen Ansicht, als die der Regierung ist, huldigen. (Die häufigen Disciplinar-Untersuchungen gegen Beamte wegen ihres politischen Verhaltens dürften daher nur deren Freisprechung zur Folge haben.)

Oesterreich.

Der Finanzausschuß hat sich, wie man hört, nicht in der Lage erklärt, auf das Project des Herrn Maager eingehen zu können, weil dem Ausschusse das Recht, Tantiemen oder sonstige Remunerationen zuzusichern, durchaus nicht zustehe. Durch solche Unterhandlungen würde in das Ressort der Executive hinübergegriffen, die zu bestimmen hat, ob sie etwas kaufen wolle oder nicht. Man komme hier auf das Gebiet der Verwaltung. In keinem Falle aber könne der Ausschuß über Gelder verfügen, das stände blos allen drei Factoren der Gesetzgebung zu. Es müßte sich daher der Einbringer an das Finanzministerium wenden.

Italien.

Turin, 23. Jan. [Zur römischen Frage.] Die „Indep. belge" und die brüsseler Correspondenz der „Köln. Ztg." sprechen von einer Note Thouvenel's, welche, nach letztangegebener Quelle, in Form einer Depesche an Hrn. v. Lavalette vor ungefähr zwölf Tagen nach Rom abgesandt wäre und wahrscheinlich demnächst im französischen gelben Buche veröffentlicht werden dürfte. Hr. Thouvenel, heißt es, spricht darin sein Bedauern aus, daß die päpstlichen Staaten von den Italienern überfallen worden seien. Frankreich habe diesen Ueberfall verhindern wollen und als seine Anstrengungen sich als erfolglos erwiesen, seinen Gesandten aus Turin abberufen. Seit dieser Zeit seien zwei Jahre verflossen, und Italien sowohl, als das Papstthum, befänden sich noch immer in einer Lage, welche für den Frieden Europa's, wie für die wahren Interessen der Religion gefährlich sei. Die kaiserliche Regierung könne die Verlängerung dieses Zustandes nicht ohne große Betrübniß mit ansehen, um so mehr, als finanzielle Reformen eine Verringerung der Armee nothwendig machten und die französische Besetzung nicht dauernd fortbestehen könne. Frankreich müsse an den Augenblick denken, wo seine Truppen aus Rom abzuberufen sein würden, und daher Alles thun, was in seinen Kräften stehe, um dieser gefährlichen Lage ein Ende zu machen. Die kaiserliche Regierung, so wird in den oben besagten Mittheilungen weiter berichtet, appellire an die guten Gefühle der päpstlichen Regierung, und Hr. v. Lavalette werde beauftragt, bei derselben anzufragen, unter welchen Bedingungen sie diejenigen Zugeständnisse der zeitlichen Gewalt zu machen gesonnen wäre, welche nothwendig sein würden, um eine Verständigung zwischen Italien und dem Papstthume herbeizuführen. Die offizielle Antwort auf das französische Aktenstück scheine noch nicht in Paris eingetroffen zu sein; der Kardinal Antonelli solle jedoch dem Herrn v. Lavalette vorläufig geantwortet haben, daß er die Vorlesung der Note mit großer Aufmerksamkeit angehört, dieselbe jedoch durchaus nicht verstehen könnte. Die päpstliche Regierung habe von jeher nur Eines verlangt und sie verlange auch jetzt nur Eines: daß man dem Papste wiedergebe, was man ihm genommen habe.

Neapel, 18. Jan. [Die neue Verwaltung.] Es scheint, als ob die Natur den menschlichen Anstrengungen zu Hilfe gekommen sei, um die Banden zu vertilgen, welche dieses Land so lange verwüstet hatten. Denn seitdem der Winter etwas ernster, d. h. durch anhaltendes Regenwetter bei uns eingetreten ist, hört man beinahe nichts mehr von der Brigandage in den Provinzen. Es fehlt der reactionären Partei an innerem Halt und Eintracht, weil eben kein Glied derselben weder von menschlichem noch vaterländischem Gefühle beseelt nach Einem Ziele strebt, sondern jedes nur seinen eigenen Vortheil im Auge, vom Egoismus getrieben, seinen Zweck erreichen will. — Wer gegenwärtig die Straßen Neapels durchgeht, könnte leicht auf den Gedanken kommen, daß unser Municipalrath dem Beispiele Napoleon's folgen wollte, indem man überall auf aufgebrochene Straßen und niedergerissene Paläste stößt, um neue Straßen anzulegen oder die alten zu verbessern. Dabei ist noch das Gute, daß eine große Anzahl Leute beschäftigt wird, und es ist nur wunderbar, daß man von Seiten der Baumeister Klagen hört über Mangel an Arbeitskräften, während von anderer Seite über Arbeitsmangel geklagt wird. Es heißt, daß unser Municipalrath nächster Tage eine Commission ernennen werde, welcher die Aufgabe gestellt würde, in den Neapel umgebenden Gebirgen Nachforschungen anzustellen, ob es nicht möglich wäre, die Stadt mit besserem Trinkwasser zu versehen. Ein gewisser Ingenieur Abate macht Hoffnung auf ein günstiges Resultat. — Einige Journale erheben bittere Klagen über die Mißbräuche, welche bei der Revision der Conscribirten vorkommen, namentlich sollen die visitirenden Aerzte den hohen Bestechungen nicht unzugänglich sein. Es scheint, daß auch die patriotischen Italiener von dieser Erbsünde nicht frei sind! Das „Popolo d'Italia" von gestern Abend sagt darüber: „Die gleichen Parteilichkeiten, die gleichen Intriguen wie bei der gefallenen Regierung — daher die gleichen Ungerechtigkeiten, die gleichen Schändlichkeiten. Wird denn der allgemeine Wunsch, unsere Administration moralisirter zu sehen, ewig ein eitles Streben sein?" Die gleichen Klagen hört man auch schon längere Zeit über die höheren Beamten; derjenige Kaufmann hat den Vortheil im Beziehen seiner Waaren, der am meisten bestechen kann. — Gestern Abend gab der Statthalter Lamarmora einen glänzenden Ball, wo sich die hohe Welt Neapels versammelte. Ueber 600 Personen waren eingeladen. — Es geht heute das Gerücht, daß in den nächsten Tagen Victor Emanuel eintreffen werde. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Jan. [Die römische Frage], welche durch eine Stimmung des Kaisers einen Moment des Erwachens gezeigt hat, ist, so berichten wenigstens die Gut- und Bestunterrichteten, wieder in Schlaf gesunken und ihre Lösung ist auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Kaiser hätte nämlich in einem Ministerrathe den wichtigen Gegenstand zur Sprache gebracht, wo die Meinungen seiner amtlichen Räthe über denselben hervortraten, und es hätte sich ergeben, daß die Mehrheit der Glieder des Cabinets für Aufrechthaltung der gegenwärtigen Verhältnisse in Italien, besonders aber und mit der größten Entschiedenheit gegen die Abberufung der Truppen aus Rom auftrat. Nicht etwa aus dem Umstand, daß die Mehrheit der kaiserlichen Minister der Abberufung der Truppen aus Rom entgegen ist, sondern aus dem Umstand, daß der Kaiser seine Minister, die er durch seine Entschließungen zu überraschen gewohnt ist, über den Gegenstand befragt hat, schließt man, daß er die Angelegenheit zu ihrer frühern Ruhe zurückkehren zu lassen gesonnen sei. Man denkt, daß er durch Anregung der Sache einerseits dem turiner Cabinet seinen guten Willen und andererseits dem reactionären Europa und dem reactionären Frankreich, die sich seit kurzem wieder gewaltig rühren, die Macht habe zeigen wollen, welche er in seinen Händen hält. Hr. Thouvenel erklärte einigen politischen Freunden, die sich erschrocken an den Minister wandten, um den Grund und die Bedeutung der Aufstöruug der schlafenden Frage zu erfahren, daß die Dinge so bleiben, wie sie sind. Hr. v. Persigny soll sich geäußert haben, daß die Vorgänge in Oesterreich den Kaiser der Franzosen veranlaßt haben, die Bajonnete in Italien ein wenig funkeln zu lassen. Dem sei, wie ihm wolle, ausgemacht scheint es, daß diejenigen Recht haben, welche behaupten, daß der Kaiser Napoleon nur durch beträchtliche Vortheile, welche ihm geboten würden, oder durch überwältigende Ereignisse zur Abberufung der Truppen, d. h. zum Aufgeben einer höchst wichtigen strategischen Stellung bewogen werden kann. (D. A. Z.)

Paris, 22. Jan. [Das mexikanische Expeditionscorps.] In Folge der neuen Wendung in der mexikanischen Angelegenheit haben die zur Verstärkung der Expedition bestimmten 3000 Mann Befehl erhalten, sich in aller Eile einzuschiffen. Der General Laurencey, der anfänglich erst Anfang Februar aufbrechen sollte, wird nun schon nächsten Sonnabend nach Cherbourg abgehen und dort spätestens Montag mit seinem Generalstabe in See gehen. Um jede Verzögerung zu vermeiden, hat man ihm die Korvette „Forfait", die ursprünglich für eine Mission nach Newyork und Charleston bestimmt war, zur Verfügung gestellt. Zu dieser Mission wird nun in aller Eile die Korvette „Dupleix" armirt. Man wird nichts versäumen, um den Vorsprung einzuholen, welchen augenblicklich die Spanier gewonnen haben.

Großbritannien.

London, 22. Jan. Der Prinz von Wales wird, so weit bis jetzt bestimmt ist, am 7. seine Reise antreten. Der König der Belgier ist gestern von hier zu Lord Palmerston nach Broadlands gefahren, und begiebt sich von dort wieder nach Osborne zur Königin. — Für das Albert-Denkmal waren bis heute Früh 9000 L. beim Lord-Mayor angewiesen. Die Mayors von Hull, Swansea, Rochester, Tewkesbury, Salisbury, Wycombe, Chicester, Tynmouth, Sheffield, Evesham, Exeter und Peterborough werden Meetings einberufen, um mit dem londoner Ausschuß zusammen zu wirken. — Lord Elgin bereitet sich zur Abreise nach Indien vor und begab sich mit seiner Gemahlin nach Osborne, um sich bei der Königin zu verabschieden.

Die österreichische Ausstellungs-Kommission hat, so wie die französische, ein Haus in der Nähe des Ausstellungs-Gebäudes gemiethet, um daselbst die laufenden Geschäfte zu besorgen. — Die beiden mit dem Kontinente in direkter Verbindung stehenden Telegraphen-Gesellschaften werden im Ausstellungsgebäude Bureaux haben, von denen man direkt nach allen Theilen des Kontinents wird korrespondiren können. — Es ist die Rede davon, hier einen Verein zu bilden, um den nach London kommenden ausländischen Handwerkergesellschaften während der Ausstellung gastfreundlich mit Rath und That an die Hand zu gehen.

London, 22. Jan. [Die Mexico'sche Expedition.] Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich heute vornehmlich mit der Expedition gegen Mexico und mit der Blocade und Verschüttung der südlichen Häfen der ehemaligen nordamerikanischen Union. Ueber Mexico bemerkt die „Times": „Die Einnahme von Vera-Cruz ist der erste Act der Intervention. Spanien hat, im Besitze einiger sehr guten Schiffe und ohne besondere anderweitige Beschäftigung für eine Kriegsflotte, unter Leitung eines thätigen und ehrgeizigen Ministers den Beschluß gefaßt, den ersten Schlag zu führen. Obgleich durch die Bestimmungen der Convention daran verhindert, Gebietsvergrößerungen zu suchen, so ist es doch gesonnen, die Gelegenheit zu benutzen, um für die Zukunft Einfluß in der neuen Welt zu gewinnen. Wir können ihm darin nur guten Erfolg wünschen. So weit die von ihm erstrebten Ziele gerecht und wohlthätig für die Menschheit sind, so weit es sucht, sich dadurch Ansehen zu erwerben, daß es der in seinen alten Colonien herrschenden Anarchie Einhalt thut und dieselben durch sein eigenes Beispiel überzeugt, wie Friede und gute Regierung einer Nation rasch einen geachteten Platz in der menschlichen Gesellschaft verschaffen, so wird es die Sympathie jedes europäischen Staates, und zwar keines mehr als Englands, auf seiner Seite haben. Spanien jedoch soll in dieser Angelegenheit als Beispiel der Energie und des raschen Handelns nicht allein da stehen. Die französische Regierung ist trotz ihrer financiellen Verlegenheiten und trotz einer oder zwei anderen internationalen Fragen, die ihr zu schaffen machen, zu nachdrücklichem Handeln entschlossen. Ein halb amtliches Blatt meldet, Frankreich werde eine eben so starke Truppenzahl nach Mexico senden, wie die, welche es vor einiger Zeit nach Syrien schickte. Mit einem Worte, man hat einen regelmäßigen Feldzug vor, wenn dieser Ausdruck nämlich auf daß Vorrücken gegen Truppen paßt, die ohne Zweifel bei dem ersten Herannahen des Feindes fliehen und sich damit begnügen werden, ihre eigenen unglücklichen Mitbürger zu plündern und zu ermorden. In der zwischen dem spanischen Admiral und dem Kapitän des französischen Kriegsschiffes Foudre getroffenen Uebereinkunft ward festgesetzt, daß „selbst nach der im Namen Ihrer katholischen Majestät erfolgten Besitzergreifung von Vera-Cruz der als Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte fungirende Admiral eine eben so starke Truppenzahl, wie die der Spanier, in die Stadt und Festung einrücken lassen dürfe." Es liegt somit auf der Hand, daß Frankreich weder England, noch Spanien gestatten will, eine wichtigere Rolle zu spielen, als es selbst spielt. Ja, nichts ist gewisser, als daß, wenn die Operationen erst einmal ordentlich begonnen haben, Frankreich sich an die Spitze stellen wird, da es die einzige Macht ist, welche eine große Truppenzahl hinsendet. Gegen das alles können wir nichts einzuwenden haben.

Sonntagsblättchen.

Die angenehme Temperatur im Herrenhause — von welcher der Herr Kriegsminister Zeugniß ablegte, macht alle unsere Hoffnungen zu Wasser. — Dies ist — da wir hier unten keine Politik treiben, nicht figürlich gesagt, sondern im eigentlichen Sinne. Wir meinen, daß das eingetretene Thauwetter unsern Schlitten- und Schlittschuh-Fahrten ein Ende zu machen droht, welche dieses Jahr einen so grandiosen Anlauf nahmen. Die Winter der letzten Jahre hatten sich wenig ausgiebig gezeigt, sie hatten die scharfen Klauen eines absoluten Regiments eingezogen und sich das laue So—so des Constitutionalismus angeeignet; diesmal aber hat der Winter sich zusammengenommen und innerhalb ein Paar Tagen seine Herrschaft nicht blos auf dem Stadtgraben, sondern auch auf der Oder — bis nach Treschen befestigt. Ohne alle Subskription und technische Vorarbeiten hat er die Oderschifffahrtsfrage entschieden und eine Oderregulirnng ausgeführt, welcher man unter Schellengeläut und Peitschenknall den allgemeinsten Beifall zollte.

Das liberale Breslau wetteiferte mit dem imperialistischen Paris in der Vorliebe für Schlitten und Schlittschuhe, und da die vulkanischen Bewegungen sich noch nicht bis zu uns erstrecken, so tanzen wir — nicht auf einem Vulkane, sondern auf dem Eise. Indeß tanzen wir auch andern Orts. Wir tanzen nach Kategorien und corporationsweise, und die Cultur, die alle Welt beleckt, hat bis auf den Hausknecht sich erstreckt.

Wir sind, wie gesagt, eine liberale Stadt — le centre de la democratie — wie die Franzosen im Jahre 1848 über Breslau schrieben, und es ist die liebenswürdige Aufgabe der Demokratie, wie Allen gleiche Rechte, so Allen auch gleiche Genüsse zu gewähren. Nachdem man also den Ball demokratisirt hat, blieb nur noch Eins übrig — auch den Champagner zu demokratisiren! Und es ist gelungen!

Der Chemie, welcher Alles gelingt, nur nicht — Gold zu machen und den Stein der Weisen zu finden, weshalb sie sich darauf beschränkt, aus der Thorheit der Menschen Geld zu prägen — hat den Champagner analysirt und reicht uns gläserweise den Göttertrank, welchen Mozart so schön besingt, daß jedes Zweithalerstück im Portemonnaie aufhüpfte, so oft Don Juan den Champagner leben ließ.

Uebrigens war diese neue Aera des Genusses symbolisch schon seit einiger Zeit angezeigt; wie denn kein großes Ereigniß sich vollzieht, ohne seine Schatten vorherzuwerfen. War doch selbst „die Humanität" unter den Hammer gekommen, weil sie, im Widerspruch mit ihrem Namen, sich in ihrer Exclusivität gegen die Demokratisirung des Vergnügens stemmte; sie, das vorletzte Bollwerk der gesellschaftlichen Klassifizirung, welche jetzt in humanster Weise das Vergnügen für einen Silbergroschen gewährt.

Das Alles ist nicht im Spaß gesagt, sondern in freudigem Ernst; die Freude und Freiheit begegnen sich nicht blos in sprachlichem Gleichklang; die Ode an die Freude ist auch eine Ode an die Freiheit und Gleichheit. Ja selbst in den censurtrübsten Zeiten wagte man nur in Wien das Don-Juan-Finale, welches in freudiger Lust die Freiheit leben ließ, in ein Lebehoch der Freundschaft umzuwandeln. Wunderbarer Weise ist bei dieser Neigung zur Demokratisirung des Vergnügens von Jahr zu Jahr die Neigung für Redouten in Abnahme gekommen, welche doch recht eigentlich dazu bestimmt sind, jeden gesellschaftlichen Unterschied aufzuheben.

„Hier gilt kein Rang, kein Alter." Oder hätte man jetzt zu viel des Maskenspiels im Leben; wäre die Maskirung zu sehr Geschäft geworden, als daß man sie sich auch noch zum Vergnügen machen sollte? Möglich; aber man kann ja auch unmaskirt auf die Redoute gehen.

Jedenfalls sind die Aussichten für die bevorstehende Theater-Redoute günstiger als je zuvor, und von Seiten der Unternehmer wird das Möglichste gethan, um sie genußreich zu machen.

Wir haben der Freiheit nicht so übermäßig viel, als daß wir ein Stückchen Maskenfreiheit gleichgiltig zu Grunde gehen lassen sollten.

Die Temperatur des Hauses wird ihr günstig sein!

** [Das Theater] beging den 150jährigen Gedenktag Friedrich des Großen mit einer Ouvertüre über den Dessauer Marsch von Schneider, einem von Herrn Richard Kunisch gedichteten und von Herrn Possart vorgetragenen Prologe, der allgemein sehr ansprach und einem neuen, von der artistischen Direction erfundenen Tableau „Vom Fels zum Meere", das von dem gesammten Bühnenpersonal dargestellt wurde, und sich eines sehr lebhaften Beifalls zu erfreuen hatte. — Die darauf stattgehabte Vorstellung des „Richters von Zalamea" wurde von dem vollen Hause mit stürmischen Beifallsbezeigungen aufgenommen.

** [Das Benefiz des Herrn Vaillant] findet am nächsten Dinstag statt und bringt ein höchst anziehendes Programm. Zunächst drei Novitäten: ein Lustspiel von Moser, „Ein moderner Barbar", einen Schwank von Kläger, „Ich bin mein Schwager" und ein neues Ballet. Sodann aber dürfte die Vorführung des Vaudevilles „Das Versprechen hinter'm Herd'" ein ganz besonderes Interesse erregen, da Frl. Flies, die treffliche Sängerin der „Margarethe", das „Nandl" übernommen hat und uns in dieser Rolle nicht bloß durch neue österreichische Volkslieder, sondern auch durch Vorträge auf der Zither erfreuen will. Wir glauben also mit gutem Rechte dieses Benefiz des so sehr beliebten Künstlers den Theaterfreunden auf das Angelegentlichste empfehlen zu dürfen.

Parlamentarische Bilder.

II.

Ce n'est que le premier pas qui coute, und dieser eine große Schritt ist jetzt geschehen: das Abgeordnetenhaus hat seine Präsidenten gewählt. Scheinbar gehörte auch diese Handlung noch zu den vorbereitenden eines Parlaments; die Versammlung wählt sich einen Vorsitzenden und ein paar Stellvertreter, dessen bedarf es zur Constituirung und nun erst kann das Schauspiel seinen Anfang nehmen. Aber der Schein trügt; mehr oder minder platzen bei einer Präsidentenwahl im Anfang der Session „die Geister aufeinander" und die Unklarheit, in welcher sich die Parteien des diesmaligen Abgeordnetenhauses über ihre Stärke und ihre zukünftige Stellung befinden, erhob diesen Schritt der Versammlung aus dem Provisorium in das Definitivum zu einem ersten historischen Ereigniß. Ein großer Kampf ist geschlagen. Zwar sind von der Tribüne noch keine Geschosse, auch noch keine Netze geworfen worden, aber still haben die Parteien in Massen mit einander gerungen und als Waffen den Stimmzettel geschwungen — fata canit, foliisque notas et nomina mandat, der „Geschicke verkündet und mit Namen und Zeichen die Blättchen versorget."

Der Alterspräsident, welcher noch immer die Geschäfte geleitet, hat seine eigene Absetzung in Scene gesetzt. An seine Stelle ist der definitive Präsident des Hauses gekommen. Er repräsentirt diejenige Persönlichkeit der Versammlung, deren Tüchtigkeit und Charakter die verschiedenen Rücksichten am glücklichsten in Gleichgewicht hält; er besteigt durch den Pakt der Parteien seinen Stuhl, um keiner Partei mehr anzugehören, nicht Mitkämpfer, sondern um Kampfrichter zu sein.

Nicht uninteressant ist das Bild, welches das Abgeordnetenhaus während der Wahlscene abgiebt. Es ist gewissermaßen aufgelöst, nicht im schlimmen, sondern im harmlosen Sinne. Fast Niemand sitzt auf seinem Platz, oder doch auf seinem richtigen; hier rücken ein paar gute Freunde zusammen und plaudern, dort steht eine Gruppe neben der andern; Kommen und Gehen von Rechts nach Links und Links nach Rechts, nach der Restauration und aus derselben. Vor der Redner-Tribüne hat sich ein Hauptknäuel gebildet, der sich durch Fortgehen Einzelner immer abhaspelt, durch Zukommen Anderer doch niemals sich

Das französische Heer hätte in keiner segensreichern Weise verwandt werden können, als zur Wiederherstellung einer guten Regierung in jenem zerrütteten Lande. Die Stadt Mexico wird wahrscheinlich einige Zeit lang besetzt gehalten werden, und wenn das Ergebniß ein eben so glückliches ist, wie in Syrien, so wird die Welt allen Grund haben, sich darüber zu freuen. Jedenfalls kann Frankreich darauf rechnen, daß wir gegen seine Bemühungen zur Wiederherstellung der Ruhe nicht das Geringste einwenden werden. Keinenfalls werden wir Eifersucht wegen irgend eines Uebergewichts der französischen Streitkräfte empfinden. Wir verlangen nichts weiter von Mexico, als daß es unseren Landsleuten, denen Unrecht geschehen ist, ihr Recht angedeihen lasse und Bürgschaften für die Zukunft gebe. Bis zu dem Zeitpunkte, wo eine starke Regierung gebildet ist, wird es vermuthlich nothwendig sein, die Hauptstadt durch Truppen besetzt zu halten, und selbst wenn die Franzosen ihre Occupation auf ein oder zwei Jahre ausdehnen sollten, so würde das diesseits des Canals keine Besorgnisse erregen. Wir sind nicht die Urheber der Monroe-Lehre und fühlen uns auch gar nicht versucht, ihre Grundsätze zur Geltung zu bringen."

Rußland.

Petersburg, 19. Jan. [Ein Schreckensgerücht.] Eine Schreckensnachricht läuft hier seit einigen Tagen um, denn es heißt, die 7000 Bulgaren, welche im vorigen Herbste aus der Türkei in Süd-Rußland eingewandert sind, hätten die Pesth mitgebracht; allerdings zeige sie keinen epidemischen Charakter und komme nur in einzelnen, dann aber sehr eklatanten Fällen vor. Das wäre bei dem unglaulichen Schmutz, in welchem die dortige Bevölkerung lebt, und bei dem Nomadentrieb der Reste tatarischer Gemeinden, in der That ein großes Unglück! Hoffentlich übertreibt das Gerücht, wenn es sogar heißt, daß einzelne Pestfälle auch schon unter den Kosaken des schwarzen Meeres vorgekommen sind. Rußland hat an der so furchtbaren Cholera-Geißel schon genug zu tragen als daß die Nachricht von dem Erscheinen der Pest nicht Jeden mit Entsetzen erfüllen sollte.

Osmanisches Reich.

Attentat auf den Fürsten Cusa. Briefen aus Jassy zufolge ist an dem dort regierenden Fürsten Cusa am 6. Januar (26. Dezember 1861) ein Attentat verübt worden, welches aber glücklicherweise mißlang. Bei Gelegenheit einer Spazierfahrt feuerte ein anscheinend harmloser Spaziergänger einen doppelläufigen Revolver auf den Fürsten. Der Schuß streifte die linkseitige Epaulette desselben. In dem Momente, als der Attentäter einen zweiten Schuß nach dem Fürsten senden wollte, wurde er von einer vorübergehenden Polizeipatrouille verhaftet. Ueber die Persönlichkeit des Attentäters ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Neugebauer, Konsistorialrath Heinrich, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pred. Aebert (St. Christophori), Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Subsenior Weiß, Lector Rachner, Kand. Thiel (Hofkirche), Pred. Hesse, Kand. Kühn (St. Barbara), Pastor Stäubler.

Am nächsten Mittwoch, den 29. Januar, wird das Elisabetanische Gymnasium sein dreihundertjähriges Bestehen als Gymnasium festlich begehen, und diese Feier in der Elisabet-Kirche mit einem Gottesdienst eröffnet werden. Das Festgeläute von ½9 bis 9 Uhr wird diesen Gottesdienst einleiten, worauf dann nach Absingung des Liedes: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren u. s. w. die Jubelpredigt des Pastor Girth folgen wird.

[Preis-Bewerbung.] Von den an Hrn. Dom-Kapellmeister Brosig zur Concurrenz eingesandten zwölf Vokal-Messen haben die drei Preis-Richter leider auch diesmal keiner den Preis zuzuerkennen vermocht, und wird ihre Rücksendung demnächst erfolgen.

=a= [Jubelfeier des Elisabet-Gymnasiums.] Die Vorfeier beginnt, wie bereits wiederholt mitgetheilt, Dinstag den 28. Januar, Nachmittags 5 Uhr. Die geladenen Gäste und Ehrengäste versammeln sich in dem festlich geschmückten Prüfungssaal. Es ist nur denjenigen der Eintritt gestattet, die eine Eintrittskarte (Programm) erhalten haben. Die zu dem Prüfungssaal führenden Treppen und Corridors werden in angemessener Weise decorirt sein. Die Gäste werden schon am Eingange des Gymnasiums durch Chapeaux d'honneur empfangen und zu den für sie bereit gehaltenen Plätzen geleitet werden. Die musikalisch-deklamatorische Unterhaltungen werden sämmtlich durch Schüler des Gymnasiums ausgeführt und zwar ist das specielle Programm dafür folgendes:

1) Hymnus für gemischten Chor v. Rink. — 2) Eugen v. Heyking aus VI. B. Elisabet v. K. Künstler. — 3) Phantasie über die Hugenotten von Meyerbeer für Harmonium und Flügel, vorgetragen v. G. Postler und H. Kayser. — 4) Karl Engel aus VI. A. Elisabets Rosen von L. Bechstein. — 5) Frühlings Wiederkehr, für Sopran und Alt v. Abt. — 6) Paul Bogatsch aus V. B. Breite und Tiefe v. Schiller. — 7) Frühlingsblumen für das Pianoforte v. N. W. Gade, a) Andante Gracioso, b) Alegretto sustenuto, vorgetragen v. H. Kayser. — 8) Karl Wolff aus V. A. Blick ins Gotteshaus v. Th. Hell. — 9) Notturno für Cello v. W. Naumann, vorgetragen von A. Holländer. — 10) Alexander Moschkowski aus IV. B. Sanct Peter und die Gais, von Hans Sachs. — 11) Eduard Köbner aus IV. A. Der Elisabetthurm von Breslau von Fülleborn. — 12) Das Schönste für Sopran und Alt von Abt. — 13) Georg Pick aus III. Das Eleusinische Fest von Schiller. — 14) Trio (B-dur) für Cello, Violine und Flügel von Beethoven, vorgetragen v. A. Holländer, M. Hoffmann und H. Guhrauer. — 15) Paul Grützner aus II. B. Fragmentum ex carmine heroïco, quo memoriam Martini Opitii celebravit J. C. Arletius. — 16) Duett aus Orpheus v. Gluck, vorgetragen v. G. Postler u. E. Rietig. — 17) Theodor Mandel aus II. A. Betlehem und Golgatha von Rückert. — 18) Motette für gemischten Chor von C. Seifert. — 19) Alfred v. d. Velde aus I. Petrus Vloscides, comes Skrinnensis. (Eigne Arbeit.) — 20) Hermann Weis aus I. „Elisabet Landgräfin v. Thüringen". (Eigne Arbeit.) — 21) Ave Verum v. Mozart.

☐ In Nr. 39 dieser Zeitung zieht „ein alter getreuer, dem Elisabetan seit drei Generationen verwandter Jubilirer" die Echtheit der Stiftungsurkunde des Magdalenäums, datirt vom 12. Februar 1266, mit K. A. Menzel in Zweifel und stellt dies als eine unter den Gelehrten noch schwebende Streitfrage hin. Es sei erlaubt, darauf mit einigen Worten zu antworten. Als K. A. Menzel im Jahre 1807 im 7. Bande seiner topographischen Chronik von Breslan S. 688 jene Zweifel äußerte, stand er noch ganz auf dem Standpunkte unseres fleißigen Geschichtsforschers Klose, als dieser im ersten Theile des zweiten Bandes seiner dokumentirten Geschichte von Breslau S. 34 die Schwierigkeiten auseinandersetzte, welche die Annahme der Echtheit jener damals nur durch eine von Runge abgedruckte Copie bekannten Urkunde habe. Menzel hatte aber gänzlich übersehen, daß derselbe Klose, auf den er sich offenbar stützt, schon im zweiten Theile desselben Bandes S. 266 ganz andrer Ansicht ist. Es waren diesem nämlich seitdem die beiden Original-Urkunden, die auf dem städtischen Archive verwahrt wurden, in die Hände gekommen, und nachdem er dieselben sorgfältig beschrieben, fährt er fort: „Jeder Kenner der Diplomatik, der diese Originalbriefe genau betrachtet, wird sie für vollkommen echt erklären, so daß nicht der mindeste Zweifel mehr über ihre Echtheit statt findet." Seit Menzels Zweifeln ist nun auch im Jahre 1843 durch ein Programm zur Feier des 200jährigen Bestens des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena von Herrn Direktor Schönborn nicht blos die eine der Urkunden in einem schönen Facsimile bekannt gemacht, sondern auch alle etwa noch möglichen Bedenken so gründlich beseitigt worden, daß jetzt wohl niemand, der diese Schrift gelesen hat, noch an der Echtheit derselben zweifeln wird. Auch K. A. Menzel hat seitdem, soviel Schreiber dieses weiß, keine dergleichen irgendwo geäußert.

=bb= Die Industrie Schlesiens entwickelt sich trotz mancher Hemmnisse immer mehr und gewinnt namentlich im Auslande an Ansehen. So ist von einer kaiserl. russischen Eisenbahn-Direktion bei unserer Maschinen-Bau-Anstalt und Eisengießerei von Schmidt u. Co. (Lehmdamm) die Bestellung auf circa 200 Kohlenwagen abgegeben worden. Es sind bereits drei vierrädrige von dieser Anstalt erbaute, zur Probe den Schienen der Oberschlesischen Eisenbahn übergeben worden. Statt der Holzkasten haben diese Wagen die Kastenfassung und Umkleidung von Eisen. — Von Seiten der Fabrik wird mit der Errichtung resp. Erbauung eines neuen Werkstatt-Gebäudes bereits begonnen.

—* Wie keine andere Provinz der Monarchie hat Schlesien gerechte Ursache, das Andenken Friedrichs des Großen zu feiern. Es war der 150. Geburtstages des Gründers der preußischen Machtstellung, welcher gestern hier in verschiedenen Kreisen auf würdige, solenne Weise begangen wurde. Die „constitutionelle Bürger-Ressource" gab ihren Mitgliedern ein Fest-Concert im Springer'schen Saale, ausgeführt von der Capelle des königl. Musikdirektors Hrn. Schön. Ein gut gewähltes, reichhaltiges Programm brachte u. A. in den beiden ersten Abtheilungen: Fest-Marsch, von Meyerbeer, eine Arie aus der Oper „Die Zigeuner", von Balfe, für Trompete, vorgetragen von Hrn. Scholz, zwei Lieder, gesungen von Hrn. Lehrer Schubert und „Souvenir de Mozart", Fantasie für die Violine, gespielt von Frl. Franziska Schön, welche Piecen durchweg mit rauschender Acclamation aufgenommen wurden. Nach der Schneider'schen Ouverture über den „Dessauer-Marsch," bestieg Hr. Dr. Karow die Tribüne, und sprach mit kräftigem Ausdruck den von ihm gedichteten Prolog, dessen schwungvolle Verse die folgenreichen Thaten des großen Königs in prägnanten Zügen schilderten, und in der zahlreichen Gesellschaft den lebhaftesten Enthusiasmus wachriefen. Ein wahrer Sturm der Begeisterung erhob sich, als zum Schlusse das Reiter-Standbild des „alten Fritz" auf der Bühne unter bengalischer Beleuchtung sichtbar wurde. Vortrefflich fand diese patriotische Stimmung ihren Ausdruck in dem gleich darauf von Hrn. Schubert abgesungenen Festliede, ged. von Köhler, komponirt von E. Richter, in dessen Refrain die ganze Versammlung jedesmal aus freien Stücken und wie aus einem Munde einfiel. Das von echt vaterländischem Sinn durchglühte Gedicht läßt den verklärten Geist Friedrichs des Einzigen fragend auftreten, und schließt wie folgt:

„Doch uns're Antwort ist Ein Wort,
Das rufen wir mit lautern, vollern,
Einmüth'gen Klängen freudig aus:
In Preußen herrschen Hohenzollern!
Gott segne unser Königshaus!"

Ein historisches Relief verliehen der Feier die in der letzten Abtheilung vorgeführten lebenden Bilder: „Friedrich der Große und Ziethen", „Der Müller von Sanssouci", „Friedrich der Große vor der Schlacht bei Liegnitz", mit denen interessante Musikstücke, wie Ardito's „Il baccio", und Heinsdorffs „König-Wilhelm-Rettungs-Marsch" abwechselten. Der Vorstand verdiente und erntete für die sinnigen festlichen Arrangements den Dank der Gesellschaft.

=bb.= Uns überraschte in diesen Tagen der Anblick eines ehemaligen päpstlichen Militärs in rothen Beinkleidern und mit blauem Käppi. Der Betreffende, ein Schlesier aus Poln.-Steine, Kreis Ohlau, trat in früheren Jahren in die französ. Fremden-Legion in Algier und bei Organisirung der päpstlichen Armee 1859 in diese, diente in der 1sten Legion, wurde zweimal verwundet und bei Ancona von den Piemontesen gefangen. — Aus dem Lazareth ist derselbe in seine Heimath zurückgesandt worden.

=bb= Der christkatholische Prediger Ronge war bekanntlich in Anklage gestellt worden: eine von ihm abgefaßte Schrift verbreitet zu haben und zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Heute wurde in dem angestandenen Appellations-Termine der Angeklagte freigesprochen. — Die Staatsanwaltschaft wurde von dem königl. Staatsanwalt Schröder, die Vertheidigung durch Rechtsanwalt Lent vertreten.

⊿ Nach dem uns vorliegenden ersten Rechenschaftsberichte des Frauen-Vereins zur Begründung von Kindergärten in hiesiger Stadt besteht der Vorstand aus den Damen Jenny Asch, Arabella Auerbach, Minna Gundlach, Rosa Hofferichter, Agnes Koschel, Emma Laßwitz und Bertha Ronge, zur Zeit in Frankfurt a. M. Der erste Kindergarten ist am 4. September mit nur 7 Kindern, deren Zahl sich aber schon in den nächsten Tagen und Wochen auf 15 steigerte, eröffnet worden. Statutenmäßig sollte der erste Kindergarten nur 30 Kinder aufnehmen. Anfang November machte die vermehrte Anzahl der Kinder und die indeß herangebildeten Lehrkräfte es möglich, die Trennung der Kindergärten einzurichten und wir haben seit dieser Zeit zwei Kindergärten mit 17 und 25 Kindern. Dieselben sind der Leistung einer in Hamburg ausgebildeten Kindergärtnerin anvertraut, die für den übernommenen Beruf eben so befähigt als begeistert ist. Es stehen ihr 6 Gehilfinnen zur Seite. Die Kassenverhältnisse sind geordnet. Durch die Vereinsbeträge von 40 Mitgliedern und manche freundliche Gabe von Freunden der Sache wurde die Einrichtung und Ausstattung der Kindergärten ermöglicht, doch deckt die Honorar-Einnahme gegenwärtig nur die laufenden Ausgaben für Miethe, Gehalt ꝛc. ꝛc. und setzt leider den Vorstand noch nicht in Stand, vielen Wünschen gemäß auch für Kinder armer Eltern einen Kindergarten herzustellen oder eine Anzahl Freischüler aufzunehmen.

—* Das für gestern angezeigte Concert in Liebich's Etablissement zählte, wie man uns mittheilt, als die Aufführung beginnen sollte, etwa sieben Besucher, und konnte natürlich bei so reger Betheiligung nicht stattfinden.

—* Die meteorologischen Erscheinungen dieser verflossenen Woche, fast überall consequent Süd-Ostwind und bedeckter oder trüber Himmel, haben auf ihre Folgen nicht lange warten lassen; die Schlittenbahn hat sich in ein schwarzes Kothmeer verwandelt, und die Eisbahnen sind nicht nur in ihrer Existenz bedroht, sondern allem Anscheine nach einer vollständigen Auflösung nahe.

—* Auf der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn werden die für die londoner Industrie-Ausstellung bestimmten Gegenstände zu dem Frachtsatze von 3 Pf. pro Centner und Meile befördert, sofern nicht für derartige Sendungen bereits ein geringerer Frachtsatz besteht. Der Rücktransport der Güter der ersteren Art, für welche auf dem Hinwege die volle Fracht von 3 Pf. erhoben wird, geschieht unentgeltlich. Aehnliche liberale Anordnungen zu Gunsten der Industriellen hat die Direction der Wilhelms-Bahn getroffen.

---

† **Glogau,** 24. Jan. [Statistisches.] Das Ergebniß der Volkszählung im glogauer Kreise ist folgendes. Das platte Land zählt 56,223, die Stadt Glogau 13,353, die Stadt Polkwitz 2308 Seelen excl. Militär. Auf dem platten Lande giebt es 13,367 Familien, Evangelische 41,633, Katholiken 14,488, Mitglieder der freien Gemeinde 7, Juden 95, Taubstumme 40, Blinde 38, Privatwohnhäuser 8069, Fabrikgebäude 550, Ställe und Scheunen 10,343. Der Viehbestand besteht in 5312 Pferden, 379 Bullen, 3608 Ochsen, 16,858 Kühen, 8398 Stück Jungvieh, 46,081 ganz veredelten Schafen, 32,328 halbveredelten Schafen, 2151 unveredelten Schafen, 8385 Schweinen, 1287 Ferkeln, 98 Ziegenböcken, 1868 Ziegen, 17 Eseln. Es sind vorhanden 244 Inspectoren, 41 Wirthschafterinnen, 3776 Knechte und Jungen, 3121 Mägde, 1687 männliche und weibliche Tagelöhner 2927, 1768 männliche und 1133 weibliche Handarbeiter. Theilweise von Almosen leben 135 männliche und 401 weibliche, ganz von Almosen leben 50 männliche, 122 weibliche Personen.

Die Stadt Polkwitz hat 2308 Seelen excl. Militär. Es sind daselbst 509 Familien, 1751 Evangelische, 529 Katholiken, 28 Juden und 1 Blinder. Privat-Wohnhäuser sind 184, Fabrikgebäude 18, Ställe und Scheunen 299 vorhanden. Theilweise von Almosen leben 19 männliche, 54 weibliche, ganz von Almosen leben männliche 1, weibliche 15.

Der ganze glogauer Kreis incl. der Städte Glogau und Polkwitz zählt excl. des Militärs 71,884 Seelen und zwar 17,102 Familien, 51,920 Evangelische, 18,853 Katholische, 102 Mitglieder der freien Gemeinde, 1009 Juden, 46 Taubstumme und 44 Blinde. Es hat sich sonach die Civilbevölkerung in den letzten 3 Jahren im ganzen Kreise um nur 197 Seelen vermehrt und zwar auf dem Lande um 23, in Glogau 103, in Polkwitz 71.

---

auflöst. Durch ihn drängt sich der aufgerufene Abgeordnete, um seinen Stimmzettel in die Urne zu legen.

Hat jeder seinen Gang nach der Urne gemacht, so wird dieselbe auf das Büreau getragen. Einer der Schriftführer, deren Arbeit um das Vaterland heut selbst bei enragirten Patrioten Mitleid erregt, zählt die Zettel in der Urne, dann ruft er die Namen auf denselben durch den Saal; ein anderer parlamentarischer Sklave sammelt die gleichen zu den gleichen, ein dritter verkündet jedesmal, wie viel Stimmen bereits auf den Gerufenen gefallen sind.

Immerfort tönte es Grabow; kaum daß der mehr und mehr monoton werdende Ruf durch einen anderen oder gar keinen — Sprache der schmollenden Cohorte Pückler-Blankenburg — unterbrochen wurde. Endlich ist dem unglücklichen Schriftführer eine Ruhe seiner Lungen vergönnt; eine weniger erwartungs- denn achtungsvolle Stille lagert sich über die bisher tumultuöse Versammlung: der Alterspräsident verkündet das Resultat und proklamirt den Abgeordneten Grabow zum Präsidenten des Hauses. Und während der Aelteste des Hauses, froh der ehrenvollen Bürde los zu sein, zu seinem häuslichen Herd im Landtage zurückkehrt, besteigt der Erwählte der Versammlung seinen curulischen Stuhl und votirt dem Vorgänger den Dank. Der König ist todt, es lebe der König! Chateaubriand kann dies berühmt gewordene Wort nur durch diesen parlamentarischen Gebrauch gefunden haben!

Der Präsident Grabow, Ober-Bürgermeistkr von Prenzlau, ist einer unserer parlamentarischen Veterane, dessen Tüchtigkeit als Deputirter eine fünffache Wahl im Jahre 1858 belohnte, dessen Werth als Präsident schon 1848 und in der vorigen Session allgemeine Anerkennung gefunden. Die Gestalt ist gedrungen, saft- und kraftvoll; aus dem Gesicht von märkischem Typus leuchtet Lebensklugheit und Charakterfestigkeit, gepaart mit Bonhommie; die Stimme ist fest, klangvoll und mannhaft; die Rede bestimmt, kurz und logisch. Der Griff nach den Zügeln belehrt sofort, daß eine kundige, gewandte Hand sie ergreift.

Die erste That des Präsidenten ist die Anordnung zur Wahl derjenigen, welche in Behinderungsfällen seine Stelle zu vertreten haben. Es ist ein alter parlamentarischer Brauch, daß dieselben Rücksichten, welche oft die Parteien zur Wahl eines Präsidenten vereinigen, nicht auch auf die der Vicepräsidenten ausgedehnt werden. In diese beiden nächstwichtigen Aemter sucht eine jede Partei einen ihrer Genossen zu bringen; hier gilt es gewissermaßen das Gewicht, die Stärke der Partei zu repräsentiren, und deshalb ist der Kampf, wenn nicht von vorn herein dnrch gütlichen Vertrag inhibirt, bei diesen Wahlen oft hartnäckiger Natur. Da es sich um einen Sieg handelt, sucht Jeder eine Niederlage abzuwehren.

Daraus erklärt sich, daß der Einmüthigkeit bei der Wahl Grabows zum Präsidenten ein so trotziger Kampf um den ersten seiner Stellvertreter folgte. Die drei großen Hauptcorps rückten dreimal gegen einander und maßen vergeblich ihre Kräfte. Die Altliberalen und Constitutionellen, an 100 Fähnlein stark, kämpften mit der Parole Bürgers, einem ihrer gewandtesten Geschäftsleiter von objektiver Ruhe und vornehmer Glätte. Ihnen gegenüber standen die Mannen der Fortschrittspartei, mit ihren Reserven kaum viel stärker als die Gegner, und fochten für Behrend, einen bürgerlichen Vincke von alt-hanseatischem Freimuth. Die Massen des Centrums unter Reichensperger und verbunden mit ihnen das Häuflein der Polen rückten mit Osterrath, der Autorität in Finanzsachen, ins Feld und zählten an achtzig Recken. Keiner wich, Keiner wankte, Keiner gönnte dem Andern einen Fußbreit Erfolg. Dreimal mit eherner Zähigkeit stießen diese Massen gegen einander und dann erst mußte das schwächere Corps Osterraths den Rückzug von der Wahlstatt nehmen. Es schlug sich zum nun größten Theil zu den Kämpfern für Behrend und verhalf diesem dadurch zum endlichen Siege.

Schon senkte sich die Dämmerung hernieder und die überwundenen Constitutionellen wünschten den weiteren Kampf um den 2. Vicepräsidenten am nächsten Tage mit frischen Kräften aufzunehmen. Aber die durch den heiß erkämpften Sieg kampflustiger und auch gereizter gewordene Gegenpartei — zu einer Gegnerin erst durch den Kampf gemacht — wollte ihren Vortheil nicht fahren lassen. Siegesgewiß und in erster Heißblütigkeit nach einer Niederlage der Rechten verlangend, welche dieselbe nicht erwartet hatte, forderte sie wie Ein Mann vollen Austrag des Kampfes. So begann der letzte Akt. Noch einmal nahmen die Mannen Bürgers all ihre Kraft zusammen, den jetzt anrückenden, einstigen Genossen von Bockum-Dolffs niederzustrecken; noch einmal rangen beide Parteien in zwei Attaquen still, aber gewaltig mit einander: Bockum-Dolffs gewann das Uebergewicht. — Wird dieser doppelte Sieg der Einen sie übermüthig, die Niederlage der Andern diese erbittert machen? Wir wissen es nicht, aber hoffen wollen wir es gar nicht!

Schon sind die Ziele gesteckt, welche nur durch Eintracht und Einmüthigkeit — die durch Kampf wohl gestärkt, aber nicht gestört sein soll — erreicht werden können. Die Regierung hat durch eine Reihe der wichtigsten Vorlagen an den Ernst der Situation gemahnt und allen Heißhungrigen auch überreiche Nahrung gegeben. Die geräuschlose, den Augen des Volks verborgene, aber harte Arbeit beginnt; die erwählten Fachcommissionen verarbeiten mit Ameisenemsigkeit die gebotenen Stoffe, prüfen sie, gruppiren sie, geben ihnen dann das Aussehen und den Firniß, der ihnen am lockendsten zu sein scheint, um sie an Mann zu bringen. Arbeit scheint dem diesmaligen Abgeordnetenhause eine Tugend zu sein, in die es sich vornehmlich hüllen will. Kaum ein paar Deputirte entrinnen dem Geschick, außer ihren Tagen auch noch die Abende und Nächte dem Vaterland zum Opfer bringen zu müssen, nicht blos öffentlich, sondern auch in dem kleinen ernsten Kreise der Collegen Rede zu stehen, weß Geistes Kind sie seien. Und nicht allein der Pflicht wird hierbei mit einem imponirenden Eifer Rechnung, auch noch freiwillig legen sich Viele anstrengende Arbeiten zu. Als solche Freiwillige ist die Pionnier-Compagnie der Volkswirthe nicht unbeachtet zu lassen, die aus Männern wie Lette, Schulze-Delitzsch, v. Sänger, Röpell, Parrisius, Prince-Smith, Michaelis, Reichenheim, Faucher u. A. besteht, und welche für die saure Schanzarbeit gewerblicher und industrieller Reformen wohlgemuth sich gerüstet hat. Glück auf! rufen wir den Arbeitern des Volkes zu — an den Früchten werden wir ja ihren Werth erkennen!

Schmidt-Weißenfels.

[Klapka und Türr.] Die „Köln. Ztg." läßt sich aus Brüssel vom 21sten Folgendes berichten: Aus Paris wird von einem angesehenen Mitgliede der dortigen ungarischen Emigration an einen Freund geschrieben: „Ich habe vorgestern mit den beiden Generalen Klapka und Türr bei einer mir befreundeten politischen Notabilität zu Mittag gespeist, und unter den Gästen befanden sich auch Jules Fazy und Jules Sandeau, während nach Tisch eine große Anzahl pariser Berühmtheiten im Salon erschien, um den beiden ungarischen Notabilitäten vorgestellt zu werden. Die junge Frau des General Türr ist die Löwin des Abends gewesen, und hat diesen Salon, wie die meisten andern, in welchen sie erschienen ist, durch ihre Schönheit, wie durch ihr einfaches, liebenswürdig kindliches Wesen bezaubert. Madame Türr sieht der Kaiserin der Franzosen ähnlich, nur hat sie feinere Züge als diese, und ihr prachtvolles röthlich-blondes Haar würde Rubens entzückt haben. Sie hängt mit großer Liebe an ihrem jungen Manne, für dessen heldenhaftes Wesen sie seit lange geschwärmt hatte, noch ehe das Band der Ehe sie an ihn kettete. Auch Türr ist eine überaus angenehme Erscheinung, und man wird von diesem schmächtigen, so anspruchslosen Manne unwillkürlich angezogen. General Klapka und Türr gehören zu den beliebtesten Erscheinungen der hiesigen bevorzugten Kreise. Ersterem sieht man auf den ersten Anblick den Mann von Bedeutung an, und seine ernste, obgleich anziehende und geistvolle Unterhaltung bestätigt diese Meinung. Dieser General wird hier ob seines richtigen Blickes in militärischen Dingen sehr geschätzt, und die französischen Militärs halten große Stücke auf ihn. Die zwei Generale verlassen uns beide im Laufe der nächsten Woche."

—a— **Sagau**, 24. Jan. Die hiesige Zeltersche Liedertafel, ein Verein, in dem neben der Pflege des Gesanges, Humor und Gemüthlichkeit vorherrscht, feierte gestern ihr Stiftungsfest. Nicht weniger als 125 Personen hatten sich daran betheiligt. Neben den Liedern der Gesellschaft, die diesmal von Hrn. Auditor Exner dirigirt wurden, darum in ihrer Präcision die allgemeinste Zufriedenheit erregten, ließ sich auch ausnahmsweise Damengesang hören und besonders trug eine geehrte Dilettantin einige Lieder, unter andern „il bacio“ mit großem Beifall vor. Der humoristische Vortrag des Chronisten Hrn. Kreisrichter Dr. Gad erregte allgemeine Heiterkeit. Hr. G. Rath Metzke, der „Meister“ der Liedertafel, war leider durch seine noch fortdauernde Krankheit, an der Betheiligung des hübschen Festes verhindert; doch befindet er sich bereits in der Besserung und gedenkt nächste Woche nach Berlin abzureisen, um seinen Platz in den Reihen der Ministeriellen einzunehmen. — Seitens der Stadt werden an die Armen 50 Klftrn. Holz vertheilt, eine Gabe, die gerade jetzt ein wahrer Segen ist. — An unserm Hofe beginnt es sich auch wieder zu regen. Zum Namenstage unserer durchl. Frau Herzogin (6. Februar) hat ihr Sohn, der Herzog von Valençay, bereits Einladungen zu einem kostümirten Ball an unsere haute-volée erlassen.

H. **Hainau**, 24. Jan. [Gewerbeverein.] Gestern Abend konstituirte sich hier ein Gewerbeverein, welcher durch den Beitritt von 66 Mitgliedern und Annahme der vorher vorbereiteten und in der Versammlung berathenen Statuten sofort in Wirksamkeit tritt. Seine Tendenz und Ausdehnung ist dahin ausgesprochen: sittliche und geistige Bildung der Gewerbetreibenden durch Vorträge, Besprechungen (Fragekasten), Lesezirkel und ähnliche Veranstaltungen. Der Beitritt steht jedem unbescholtenen Manne frei, der das 18te Lebensjahr zurückgelegt hat. Zum Vorsitzenden ward Kaufmann und Beigeordneter Glogner ernannt. Da noch zahlreiche Beitrittserklärungen in Aussicht stehen, so erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß für einen Gewerbeverein, wie an vielen andern Orten, so auch hier die Bedingungen seiner Lebensfähigkeit und unleugbar günstige Erfolge vorhanden sind.

---

c. **Löwenberg**, 24. Jan. [Telegraph. — Lessing-Feier.] Das erste Telegramm, welches alsbald nach der Uebergabe an das Publikum zum beschränkten Tagesdienste der neu errichtete Telegraph weiter zu befördern hatte, war eine Danksagung seitens des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung an des Königs Majestät, auf welche nach Verlauf von kaum einer halben Stunde eine Erwiederung in den gnädigsten Ausdrücken erfolgte. Andere Dankesbezeigungen wurden nämlichen Tages von den Communal-Behörden, so wie mehreren Kaufherren und Gewerbetreibenden an des Handelsministers von der Heydt Excellenz mittelst Telegraphen verlautbaret. — Am 20. Mai soll hier das erste Thierschaufest abgehalten werden. — Zur Erinnerung an Lessing fand vorgestern hier eine Lessingfeier statt, welche viele achtbare Bürger zusammengeführt hatte.

♂ **Kanth**, 25. Jan. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr spielten einige Kinder auf dem Eise am hiesigen Mühlenbach. Eines davon, das achtjährige Töchterchen eines hiesigen Schmiedemeisters, glitt ins Wasser, kam unter das Eis und wurde erst nach anderthalb Stunden wieder herausgezogen. Der Heildiener Meerzel nahm sofort die Wiederbelebungsversuche vor, woran sich später auch die hiesigen Aerzte, leider ohne Erfolg, betheiligten.

△ **Glaz**, 24. Jan. [Die Eisenbahnfrage] steht jetzt an der Tages-Ordnung. Daß die schlesische Gebirgsbahn (Kohlfurth, Lauban, Hirschberg, Landeshut, Waldenburg, Neurode, Glaz, Habelschwerdt, Wildenschwerdt) ein Bedürfniß ist — das sieht ein Jeder ein — und kann man der Staatsregierung nur danken, daß sie endlich Ernst damit macht; ob die Bahn ein Privat-Unternehmen werden, oder ob sie auf Kosten des Staats gebaut werden wird, steht dahin, für jetzt verlangt das Ministerium, — daß der Grund und Boden gratis (ob aus Privatmitteln oder Kreismitteln steht dahin) hergegeben werden möchte. Eine Eisenbahn durch unsere Grafschaft ist eine zu wichtige Sache, als daß man irgend wie dem Unternehmen durch ängstliches Hinhalten einen Aufschub bereiten dürfte. Alle unsere industriellen Etablissements — unsere Bäder, unsere mineralischen Reichthümer — ja unsere herrlichen Naturschönheiten würden erst dann dem größeren Publikum zugänglich — und abgesehen davon, bleibt die schlesische Gebirgsbahn auch in strategischer Hinsicht eine Nothwendigkeit. Das vom Herrn Landrath Baron v. Seherr-Thoß, der ein lebhaftes Interesse an dem Unternehmen zeigt, gebildete Comité erwartet erst den speciellen Plan der Bahn, denn nur dann kann man ja erst mit den Adjacenten contrahiren; daß der Bahnhof nach Möhlten und nicht nach Eckersdorf kommt, ist Vielen ein Räthsel — denn auf diese Weise umgeht man das ganze große eckersdorfer und schlegler Kohlen-Revier, und ebenso die übrigen eckersdorfer industriellen Etablissements. — Die waldenburger Kohle wird ohnedem unserer grafschaftlichen Kohle eine gefährliche Concurrenz schaffen. — Der hiesige Gewerbe-Verein feiert den 26. Febr. sein zweites Stiftungsfest durch einen Ball; — der königl. Landrath Baron v. Seherr-Thoß ist mit Stimmeneinheit zum Ehrenmitglied des Gewerbe-Vereins ernannt. — Gestern Abend fand auf der äußeren Frankensteiner-Straße ein Raubanfall statt — doch kam zum Glück Hilfe; die beiden Uebelthäter sitzen bereits fest.

⊠ **Trebnitz**, 24. Jan. [Communales. — Telegraph. — Oder-Verein ꝛc.] In gestriger öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden die neu- und wiedergewählten 10 Stadtverordneten von dem Magistrats-Dirigenten, nachdem derselbe über die Entstehungsgeschichte der Städte-Ordnungen einen Vortrag gehalten, in die Versammlung eingeführt und durch Handschlag an Eides statt verpflichtet. Hiernächst erfolgte die Wahl des nenen Vorstandes. Dem seit mehreren Jahren das Amt als Vorsteher führenden Rechts-Anwalt Häusler wurde für die Umsicht und den Eifer, mit welchem er bisher die Geschäfte geleitet, gedankt, und obwohl er erklärte, aus Gesundheitsrücksichten dieses Amt nicht wieder übernehmen zu wollen, mit Einmüthigkeit wieder gewählt, so daß er sich zur Annahme wiederum bereit finden ließ. Die Wahl des Stellvertreters fiel abermals auf den Gasthofsbesitzer Härtle; als Protokollführer ward wieder Kreisgerichts-Rendant Krebs, und als dessen Stellvertreter der Forstrendant Igel gewählt. — Hiernächst kam die Angelegenheit in Betreff der hierselbst zu errichtenden Telegraphen-Station zum Vortrage. Wegen der in Höhe von 200 Thlr. jährlich zu leistenden Garantie, welche der Kreisverband, als solcher, nicht übernehmen zu können erklärt hatte, und die auch in ihrem Gesammtbetrage die Stadt nicht übernehmen wollte, waren zahlreiche Zeichnungen von Privaten erfolgt, und es wird demgemäß die Stadtverordneten-Versammlung nach Beseitigung einiger Formalitäten, die Uebernahme der Garantie aussprechen, so daß die Errichtung einer Telegraphen-Station für den hiesigen Ort gesichert ist. — Ueber die Angelegenheit der Oder-Regulirung enthält das hiesige Wochenblatt einen, aus sachkundiger Feder geflossenen, beachtungswerthen Artikel. In Folge des von dem Comite des Oder-Vereins ergangenen Aufrufs, wird auch hier für Beiträge geworben. — Während der kalten Tage fand eine zweimalige Vertheilung von Holz an die Armen statt; an freiwilligen Beiträgen sind hierfür gegen 50 Thlr. eingegangen. — Der aus Afrika zurückgekehrte, in der Provinz Oran bei der Fremden-Legion gestandene Jäger, welcher seine Vergiftung durch Strychnin herbeiführen wollte, ist wieder hergestellt, und nachdem eine Sammlung für ihn veranstaltet, aus der Kranken-Anstalt entlassen worden. — Am 18. d. M. verließ die verehelichte Inwohner Klimke aus Zirkwitz, hiesigen Kreises, ihre Wohnung, um sich zu Markte zu begeben. Sie ließ ihr 3 Jahre altes Kind mit einer älteren Tochter in der verschlossenen Stube allein zurück. Die im Ofen noch glimmenden Kohlen hatten das jüngste Kind zum Spielen mit denselben angelockt, und es fand dasselbe auf diese Art in der gräßlichsten Weise seinen Tod. Die in demselben Hause wohnenden Nachbarn, in Folge des großen Geschreis des Kindes aufmerksam gemacht, fanden demnächst den unteren Körper gänzlich verkohlt und das Kind todt vor.

ʒ **Ober-Glauche**, Kr. Trebnitz, 24. Jan. [Rettungshausbericht.] Die Zahl der Pfleglinge konnte im hiesigen Rettungshause bis auf 7 erhöht werden, von denen aber zwei in diesem Jahre konfirmirt und dann entlassen werden sollen. Der vorjährige Vermögensbestand war 1349 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. Dazu kommt Einnahme 368 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., hiervon ab die Ausgabe von 422 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., bleibt Summe des ganzen Vermögens 1295 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. Hierunter befinden sich 1250 Thlr. Kapital, welche zu einem Neubau reservirt werden.

=r= **Guhrau**, 24. Jan. [Communales. — Vereinsleben.] Bei der Neuwahl wurde der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher Carl Günther einstimmig wiedergewählt. Ein Beweis, daß sein ehrenwerther, fester Character sich das Vertrauen seiner Mitbürger erworben. Welches Interesse er an dem Gemeinwohl nimmt, hat er auch durch die uneigennützigste Verwaltung der hiesigen Vorschußkasse bethätigt. — Der Vorschußverein ist in stetem Wachsen begriffen, zählt gegenwärtig 172 Mitglieder, hat in dem Zeitraume vom 1. Juni bis letzten Dezember 1861 3223 Thlr. in Darleben in einer Höhe von 4—500 Thlr. ausgegeben, und hat unter 132 Mitglieder, die bereits 1 Thlr. an Beitrag gezahlt, ohngefähr 20 pCt. Dividende zahlen, oder vielmehr denselben gutschreiben können. Bei der letzten Versammlung der Mitglieder wurde deshalb der Beschluß gefaßt, den Zinsfuß für die Entleiher um 2 pCt. herabzusetzen. — Die von dem Vorschußverein seit Kurzem erst gegründete Sparkasse hat bereits über 400 Thlr. Kapital, das von von der Vorschußkasse übernommen und mit 4 pCt. verzinst wird. Der thätige Vorstand des Handwerkervereins machte am letzten Vereinsabende bekannt, daß die Ausstellung von gewerblichen und landwirthschaftlichen Gegenständen, an der man auch eine rege Betheiligung der Nachbarstädte und Umgegend erhofft, in der letzten Hälfte des Mais im hiesigen Rathhaus-Saale statthaben soll, so wie daß, um einem allgemein ausgesprochenen Wunsche zu genügen, eine Reihenfolge von Vorträgen aus der Physik, so weit sie namentlich die gewerbliche Thätigkeit berührt, gehalten werden soll.

=ch= **Oppeln**, 24. Jan. [St. Adalbert-Hospital.] Vom 1. Jan. bis Ende Dez. 1861 sind in der Krankenheilanstalt der barmherzigen Schwestern in dem Hospital zu St. Adalbert hierselbst, deren ordinirende Aerzte zur Zeit die Herren Stabsarzt Rabetge und Dr. med. Glaser sind, 651 Kranke behandelt und verpflegt worden. Unter diesen waren 536 Geheilte, 27 Gebesserte, 14 Ungeheilte, 34 Gestorbene und 40 verblieben in Kur. Zu diesem Ergebniß ist zu bemerken, daß die verhältnißmäßige Zahl der bösartigen Krankheiten, welche in der Anstalt vorkamen, eine bedeutende war, und daß vom Lande mitunter Kranke in einem völlig hoffnungslosen Zustande eingebracht worden sind, bei denen die Hilfe der Anstalt, nicht zu spät in Anspruch genommen, einen glücklichen Ausgang herbeigeführt haben würde. Außerdem wurden hier und auswärts in ihren Wohnungen 203 Kranke unter Leistung von 471 Nachtwachen gepflegt. An 154 arme Kranke und Bedürftige aus der Stadt wurden ohne Unterschied des Glaubens 6103 Portionen Suppe vertheilt, und dies hauptsächlich durch die freundlichst von den hiesigen Wohlthätigkeitsvereinen gewährten Unterstützungen ermöglicht. Außerdem haben viele ambulante Kranke im Hause ärztlichen Rath, Arzneien und Hilfsleistungen empfangen, so wie an mehr als 1800 kleinere chirurgische Operationen vollzogen wurden. — Auch in diesem Jahre hat die Anstalt ihr wohlthätiges Wirken bedeutend erweitert, und gegen vor. Jahr 90 Kranke mehr aufnehmen können.

=l= **Guttentag**, 24. Jan. Nach der Volkszählung am 3. Dez. 1861 hat die hiesige Stadt 2399 Einwohner und zwar 184 Evangelische, 1935 Katholische und 280 Jüdische, zusammen 443 Familien. Für die Evangelischen besteht hier eine Kirche, für die Katholischen zwei Kirchen und für die Juden eine Synagoge. Dissidenten giebt es hier nicht.

H. **Peiskretscham**, 24. Jan.*) [Vergnügliches.] In unserem sonst so ruhigen Städtchen veranlaßte gestern eine von der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft veranstaltete Schlittenpartie ein reges Treiben, die durch die sehr zu lobenden Bemühungen des Vorstandes genannter Gesellschaft eine für hiesige Verhältnisse bedeutende Ausdehnung gewonnen hatte, so daß der Schlittenzug bei der Umfahrt um den Ring die ganze Runde desselben einnahm. Den Zug eröffnete die Musik auf einem großen mit Fichtenzweigen ausgeschmückten Vierspänner, von einem maskirten Kutscher geschickt geführt, der ebenso wie die originelle Verkleidung der Dienerschaft des Hrn. N., von welchem auch der Vierspänner gestellt war, allgemeine Heiterkeit erregte. — Die Fahrt ging nach Laband und von da nach kurzem Aufenthalte hierher zurück, ohne jeglichen Unfall und vom schönsten Wetter begünstigt. Der Abend des genußreichen Tages wurde durch ein recht gemüthliches Ballfest im Sosnowski'schen Gasthofe beschlossen, und dabei allseitig der Wunsch ausgesprochen, daß die endlich wieder aufgelebten gesellschaftlichen Verhältnisse unseres Städtchens auch ferner ebenso erhalten bleiben möchten.

*) Die Erfüllung des Versprochenen ist erwünscht. D. Red.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die hiesige Schützengilde hat (wie der „Anzeiger“ meldet) in ihrer letzten Versammlung an Stelle des bisherigen Direktors Keller, welcher resignirte, den Kaufmann E. Schultze zum Schützendirektor erwählt. Das Direktorium besteht sonach jetzt aus Kaufmann Neubauer, O. Druschki, Hübeler und E. Schultze. In derselben Versammlung wurde der wichtige Beschluß gefaßt, eine Büchsenschützen-Kompagnie zu errichten, an deren Schießübungen sich auch Nichtmitglieder der Gilde betheiligen können. Mit dieser Einrichtung kommt die Schützengilde namentlich auch dem Turnvereine entgegen und wir dürfen hoffen, daß dieser Beschluß auf die Verbreitung der Schießkunst von erheblicher Wirkung sein wird.

× Habelschwerdt. Wie unser „Gebirgsbote“ meldet, wurde in der Stadtverordneten-Sitzung vom 22. d. M. seitens des Magistrats der Vorschlag eingebracht: die Ueberschüsse der Sparkasse für verwahrloste oder verwaiste Kinder zu verwenden, und zwar in der Weise, daß dieselben im hiesigen Hospital untergebracht würden und hierdurch nicht allein ihrer körperlichen, sondern namentlich ihrer geistigen Verkommenheit entgegengewirkt werde. Durch die bevorstehende Vollendung und Eröffnung des Kreis-Krankenhauses dürfte im Hospital der nöthige Raum gewonnen werden, da die Benutzung des Bürgerhospitals als allgemeines Krankenhaus sich hierdurch beheben wird. — Diese Woche ist ein Selbstmord durch Vergiftung vorgekommen. Der Fall wird in folgender Weise erzählt: Ein hiesiger Schuhmachermeister hatte unter den gesetzlichen Vorschriften ein Phosphorpräparat zur Vertilgung der Ratten erworben; sein Geselle, dem das Leben (wegen gekränkter Liebe, wie man sagt), plötzlich zur Last geworden war, hatte diesen Umstand benutzt, um sich aus der Welt zu schaffen. Die Folgen zeigten sich bald, wenn auch nicht der Tod, und der Kranke wurde ins Hospital geschafft. Man sollte glauben, daß der Patient im Angesicht des Todes hätte auf bessere Gedanken kommen und namentlich die Liebe zum Leben sich wieder bei ihm hätte finden können; — aber keineswegs, — er wies jeden ärztlichen Beistand, sogar jede ärztliche Untersuchung von sich und verschmähte selbst die Tröstungen der Religion, als ihm ein Priester gerufen wurde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Hoffscher Malz-Extrakt.] Se. königliche Hoheit der Prinz Christian von Dänemark, der sich seit längerer Zeit des Hoffschen Malz-Extrakts bedient, hat gestern dem Fabrikanten auf telegraphischem Wege wiederum eine Bestellung zugehen lassen.

Berlin, 24. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Die animirte Haltung der Börse dauert fort und namentlich in leichten Eisenbahn-Aktien fand in dieser Woche ein förmliches Cours-Wettrennen statt. Die äußeren Verhältnisse liegen der Spekulation allerdings günstig. Paris ist steigend. Der vorübergehend ungünstige Eindruck, den das Fould'sche Budget beim ersten Anblick gemacht hatte, machte bald wieder einer besseren Haltung Platz. Das erste Decouvert, dessen Deckung zum Theil auf eine ziemlich aussichtslose Rentenconversion, zum Theil auf niedrige Zukunftsrechnungen angewiesen ist, verschwand hinter dem guten Eindrucke, den die Reduktion der Armee und der Armeeausgaben machte. Unserem Markte fließt Capital noch immer reichlich zu, sucht jedoch seine Anlagen vorzugsweise, oder vielmehr fast ausschließlich in Zinspapieren, während am Eisenbahnaktien-Markte fast nur die Spekulation waltet. Diese fand allerdings in der günstigen Dezembereinnahme fortdauernde Unterstützung, aber sie hat in dem Coursaufschwunge solche Dimensionen angenommen, daß sie bald den Boden unter den Füßen verlieren wird. Wir machen immer treulich Hausse, wenn die Rente besser kommt, wir machen aber auch Hausse, wenn Paris in Baisse ist; wenn eine günstige Einnahme bekannt wird, so steigen wir mit allen verwandten Bahnen, und wenn die Einnahmen dieser verwandten Bahnen minder günstig lauten, so steigen wir mit ihnen wieder. Endlich haben gar die aussichtslosesten leichten Devisen ein Coursrennen ohne allen soliden Grund begonnen. Wir möchten wissen, wo das hinaus soll, wer denn schließlich die Realisationsverkäufe, die doch mit Nothwendigkeit auf dieses allgemeine Engagement zu den unsinnigsten Coursen folgen müssen, aufnehmen soll. Daß das Publikum seinen breiten Rücken und seinen tiefen Geldbeutel hinhalten werde, ist nach so vielen Enttäuschungen wohl nicht mehr zu erwarten. Die Spekulation aber kauft nur, so lange die Course steigen. Realisationen gegenüber hält sie beide Taschen zu.

Oesterreichische Papiere folgten den wiener Coursen, blieben aber im Hintergrunde; die Spekulation bleibt ihnen gegenüber zurückhaltend. Bemerkenswerth ist nur, daß die neuesten Loose, deren rapide Steigerung wir vor acht Tagen hervorhoben, nachdem sie von 62 3/4 bis 63 1/2 gestiegen waren, trotz der allgemeinen Fassung nicht mehr voran konnten. Es ist das eigenthümliche Verhältniß eingetreten, daß Wien stieg, weil es glaubte, das Ausland kaufe, und das Ausland, weil es glaubte, Wien kaufe; jetzt sind beide außer Fassung, weil beide ihren Irrthum erkennen.

Die Einnahmen der preußischen Eisenbahnen stellten sich, wie folgt:

	im Dez.	gegen 1860.	i. J. 1861.	gegen 1860.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Auf den Staatsbahnen	5000	+ 706	52,257	+ 3178
Auf den Privatbahnen	5539	+ 903	60,730	+ 5383
Auf sämmtl. Bahnen	5398	+ 835	58,502	+ 4744

Das Mehr des Dezember steht weit über dem Jahresdurchschnitt und ist um so bedeutsamer, als auch der Dezember 1860 sehr günstig abschloß. Besonders ausgezeichnet sind die Einnahmen der Bahnen, über welche der große Getreide-Transport geht. Nachdem wir vor acht Tagen die Einnahmen der schlesischen Bahnen besprochen, wollen wir nun noch bei einzelnen verweilen, die sich im Verkehr besonders auszeichneten. Die Bergisch-Märkische Bahn nahm im Dezember 27,450 Thlr. oder 19 1/2 pCt. mehr ein als im Dez. v. J., im ganzen Jahre 206,009 Thlr. mehr als 1860. Dieses Plus läßt eine Mehrdividende von 1 1/2 pCt., also im Ganzen 6 1/2 pCt. mit Sicherheit erwarten. Wäre die Witten-Duisburger Bahn vor dem 1. Januar d. J. eröffnet, nähmen also die 5 Mill. Thlr. neuen Aktien schon an der Dividende pr. 1862 Theil, so ließe sich voraussetzen, daß man pr. 1861 eine möglich starke Rücklage zur Reserve beliebte, um keine zu große Differenz der beiden auf einander folgenden Dividenden zu Tage treten zu lassen. Dieses Motiv fällt durch die erst nach Jahresbeginn erfolgte Eröffnung jener Strecke weg, und es ist gleichzeitig der Vortheil erreicht, daß die Dividende jener neuen Aktien erst 1863 aus den Betriebsüberschüssen entnommen wird, d. h. erst dann, wenn die neue Bahn die Schwierigkeiten der ersten Betriebsperiode überwunden hat. Uebrigens ist der Verkehr auf der Witten-Duisburger Linie in guter Entwickelung begriffen. Die Strecke Witten-Bochum hat 37,208 Thlr. pr. Meile eingenommen, was bei einer so kurzen (1,6 M.) Linie im ersten Betriebsjahre alle Erwartungen übertrifft. Die Ruhr-Sieg-Bahn gab 1861 41,128 Thlr. pr. Meile, ebenfalls ein günstiges Resultat. Diese Umstände gaben die Veranlassung, daß die Börse der Bergisch-Märkischen Aktie große Aufmerksamkeit schenkte. Erst in den letzten Tagen riefen Realisationen einen wenig erheblichen Rückgang des vorher ansehnlich gestiegenen Courses hervor. Die Rheinische und die Potsdam-Magdeburger Bahn übertrafen eben so wie die hessische Ludwigsbahn im Dezember die früheren Voraussetzungen und die für diese pr. 1861 angenommenen Dividenden sind weitaus gesichert. Köln-Mindener sind unter lebhaften Umsätzen 6 pCt. gestiegen. Es scheint für sie ein starkes Deckungsbedürfniß vorgelegen zu haben, welches sich, da die Verhältnisse der Baisse nicht günstig, um jeden Preis befriedigte. Mecklenburgische haben sich 2 1/2 pCt. gebessert. Wie man sagt, sind die Unterhandlungen über den Anschluß der mecklenburgischen Ostbahn an die vorpommerschen Zweigbahnen wieder im Gange, und die Spekulation glaubt sicher zu gehen, weil der Anschluß doch einmal erfolgen müsse, und weil sie schlimmstenfalls ein gut situirtes Unternehmen vor sich habe.

Niederschlesische Zweigbahnaktien sind 9 pCt. gestiegen. Diese Aktie befindet sich in wenigen Händen, so daß jeder Impuls eine verhältnißmäßig starke Steigerung zur Folge hat. Die jetzige Hausse stützt sich darauf, daß der Handelsminister dem gegenwärtigen Landtage den Bau der Linie von Hansdorf über Torgau nach Halle zur Genehmigung vorlegen werde. Ob diese Voraussetzung zutreffen wird, ist sehr ungewiß, da der Handelsminister mit seinen sehr umfangreichen Eisenbahnprojekten schon beim Finanzminister Anstand findet, und auch die Zustimmung des Landtages nicht mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden kann. Welches die specielle Veranlassung der Steigerung der Oppeln-Tarnowitzer um 2 3/4 und der Kosel-Oderberger um 6 1/2 pCt. war, vermögen wir nicht zu verrathen. Breslauer Kaufordres bildeten das unmittelbare Motiv, doch erinnern wir an die alte Erfahrung, daß eine sinnlose Steigerung der Kosel-Oderberger den Anfang einer allgemeinen Reaktion gegen eine vorausgegangene allgemeine Hausse zu bilden pflegt. Auch Freiburger und Oberschlesische waren, hauptsächlich auf breslauer Ordres, lebhaft und steigend.

Bank- und Creditaktien waren weniger lebhaft uud sind die Курssteigerungen von geringeren Dimensionen. Von Privatbanken heben wir die posener hervor, deren Cours im Ganzen um 3 3/4, heut allein bei lebhaftem Umsatz um 2 1/2 pCt., bis 95 stieg. Veranlassung bildete wohl die Voraussetzung einer guten Dividende. Norddeutsche Bankaktien waren auf die gute Dividende (5 pCt. gegen 4 pCt. in 1860) sehr gefragt.

In Fonds und Prioritäten war das Geschäft ein sehr gutes und die Course steigend, 4 1/2proc. Anleihen 1/4, Staatsschuldscheine 3/8. Schlesische Pfandbriefe schließen 1 3/8 pCt. höher, aber Br., schles. Rentenbriefe unverändert. Oberschlesische Prioritäten E. und F. stellten sich 3/8, Freiburger D. 1/4 pCt. höher. — Geldmarkt unverändert.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	17. Jan.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	24. Jan.
Oberschlesische A. u. C.	129 bz.	129 bz.	133 bz.	132 3/4 bz.
" B.	115 1/4 G.	115 1/4 G.	117 G.	117 G.
Breslau-Schw.-Freib.	114 1/2 bz.	114 1/2 bz.	117 1/4 bz.	117—1/4 bz.
Neisse-Brieger	53 G.	53 G.	55 bz.	55 bz.
Kosel-Oderberger	35 B.	35 B.	41 1/2 bz.	41 1/2—39 1/2 b.
Niederschl. Zweigbahn	38 B.	38 B.	47 bz.	47 bz.
Oppeln-Tarnowitzer	34 1/8 G.	34 1/8 G.	37 bz.	36 1/2—37 bz.
Schles. Bankverein	88 B.	88 B.	88 bz.	88 bz.
Minerva	22 1/2 G.	22 bz.	24 1/4 bz.	24 1/4 bz.

---

* **Breslau**, 25. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Die Lebhaftigkeit der Börse in den letzten Tagen dieser Woche erinnerte unwillkürlich an das Jahr 1844. Haben auch die Umsätze solche Dimensionen wie damals noch nicht erreicht, so war doch eine Aehnlichkeit in der Ueberstürzung nicht zu verkennen.

Insoweit die Spekulation ihr Augenmerk auf Eisenbahnen oder sonstige industrielle Unternehmungen richtet, welche durch bessere Einnahmen und günstige Abschlüsse eine größere Beachtung verdienen, finden wir den Cours-Aufschwung gerechtfertigt, bei denjenigen Papieren aber, wo diese beiden Faktoren nicht vorhanden sind, dürfte doch Vorsicht zu empfehlen sein.

Die Umsätze waren bei dem noch immer sehr geringen Kreise von Spekulanten sehr umfangreich mit durchweg steigenden Coursen; auch diejenigen Papiere, welche bis jetzt von der Hausse wenig berührt worden sind, wurden im Laufe dieser Woche von der Spekulation aufgenommen und um Procente in die Höhe getrieben.

Oesterreich. Effekten dagegen bleiben immer noch zurück, sie kommen aber gewiß auch an die Reihe, wenn die Tendenz noch länger anhält. In österr. Creditaktien war das Geschäft mäßig, sie eröffneten 65 3/8, stiegen successive auf den Schluß-Geldcours von 66 3/4; National-Anleihe schwankte zwischen 59 1/4—59 1/2 und Währung zwischen 71 1/4—72 1/6.

Eisenbahnaktien weisen sämmtlich namhafte Courssteigerungen nach, Freiburger von 115 1/3—118, Oberschlesische von 129 3/4—133, Neisse-Brieger von 53 3/4—55 1/2, Oppeln-Tarnowitzer von 34 1/3—37 1/4, Kosel-Oderberger von 35 1/2 bis 40. — Fonds bleiben anhaltend gesucht und steigend, schlesische Rentenbriefe und Pfandbriefe schwer zu erlangen. Von Bankaktien wurden heute die Antheile des schlesischen Bankvereins bei großer Kauflust zu steigenden Coursen gehandelt. Nachdem zu Anfang eine Kleinigkeit à 88 1/4 genommen wurde, stieg der Cours sprungweise bis auf 89 3/4, wozu schließlich nicht mehr anzukommen war. Bei dem geringen Material, welches die Börse von diesem Effekt besitzt, scheint eine weitere Steigerung unausbleiblich, um so mehr als die Ankäufe bis jetzt immer noch für Rechnung von Privaten gemacht werden und die Spekulanten bekanntlich erst herangehen, wenn ein Papier im Steigen begriffen ist.

In Wechseln war nur geringes Geschäft, weil die gesuchten Devisen von Paris und Hamburg fehlten; bis auf diese beiden Devisen blieben die Notirungen wenig verändert.

Monate Januar 1862.

	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Oesterr. Credit-Aktien	65 3/8	65 3/4	65 5/8	65 3/4	66 1/2	66 3/4
Schl. Bankvereins-Antheile	87 3/4	88	88	88	88	89 3/4
Oesterr. National-Anleihe	59 1/4	59 1/8	59 5/12	59 3/8	59 1/2	59 1/2
Freiburger Stammaktien	115 1/3	115 3/4	116 1/3	116 3/4	118 1/2	118
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	129 3/4	130 1/4	130 1/4	131 1/2	133	133
Neisse-Brieger	53 3/4	54	54 5/12	54 5/6	55 1/2	55 1/2
Oppeln-Tarnowitzer	34 1/3	34 1/2	34 3/4	35 1/4	37	37 1/4
Kosel-Oderberger	35 1/2	36	37 1/4	37 1/2	39	40
Schles. Rentenbriefe	99 5/6	100	100	100	100 1/6	100 1/8
Schl. 3 1/2proc. Pfdbr. Litt. A.	94 1/12	94 1/12	94 1/6	94 1/6	94 1/2	94 1/2
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100 1/2	100 2/3	100 2/3	100 3/4	101 1/12	101 1/4
Preuß. 4 1/2proc. Anleihe	102 3/4	102 5/6	103	103	103	103
Preuß. 5proc. Anleihe	108	108 1/6	108	108	108	108
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	89 2/3	89 2/3	89 2/3	89 7/12	89 3/4	89 5/6
Oesterr. Banknoten (neue)	71 5/6	72	71 3/4	72	72 1/6	72 1/6
Poln. Papiergeld	84 3/8	84 1/2	84 5/12	84 1/3	84 5/12	84 3/8

---

† **Breslau**, 25. Jan. [Börse.] Die feste Stimmung hielt an, doch waren die Course nicht wesentlich verändert. National-Anleihe 59 1/2, Credit 66 3/4, wiener Währung 72 1/4—72 1/6 bezahlt. In Eisenbahn-Aktien großes Geschäft, Oppeln-Tarnowitzer 37 1/3—37 1/4, Koseler 39 1/2—40 bez. Für schles. Bankantheile zeigte sich große Kauflust und wurden Posten steigend bis 89 3/4 gehandelt, wozu aber am Schlusse Abgeber fehlten. Fonds sehr gesucht.

Mit zwei Beilagen.

Breslau, 25. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 8½—9½ Thlr., mittle 10½ bis 11½ Thlr., feine 12½—13 Thlr., hochfeine 13½—14 Thlr. — Kleesaat, weiße, matt, ordinäre 10—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 21—21¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) matter; pr. Januar 46¼ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 46¼—⅙ Thlr. bezahlt, Februar-März 46 Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 46 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 46¼ Thlr. Br.

Rüböl unverändert; loco, pr. Januar, Januar-Februar, Februar-März, März-April und April-Mai 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; loco 16⅙ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Januar und Januar-Februar 16⅔ Thlr. Br., Februar-März 16⅔ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 17 Thlr. Gld., Mai-Juni 17½ bez. u. Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 25. Jan. Oberpegel: 13 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z. Eisstand.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kopenhagen, 25. Januar. Reichsrathseröffnung. Der Conseilpräsident verliest die königliche Botschaft. Es heißt darin: Die Hoffnung, zwischen Holstein und den übrigen Landestheilen das gebrochene Band wieder zu knüpfen, sei unerfüllt geblieben. Eine neue Ordnung, so wie die Verfassungsverhältnisse Holsteins seien Gegenstand von Unterhandlungen. Das Interesse befreundeter Mächte für Erhaltung eines unabhängigen Dänenreichs stärkt unsere Hoffnung, daß eine zufriedenstellende Lösung erreichbar sei. Für Schleswig wird eine freiere Entwickelung zugesagt, wenn die Abmachung des Streites mit dem deutschen Bunde Schleswig gegen fremde Einmischung sichert, und verschiedene Verbesserungen der Gesammtverfassung in Aussicht gestellt, so wie ein Entwurf einer Zolltarifreform verheißen.

Petersburg, 25. Januar. Nach der „Senatszeitung" können Israeliten mit Universitätsdiplom, Aerzte und Chirurgen, in den Staatsdienst jeder Branche eintreten, als Kaufleute allenthalben wohnen und jüdische Diener halten. Die dem Unterrichtsministerium attachirten Israeliten, Professoren, Schulaufseher und Schullehrer, sind steuerfrei und dekorationsfähig.

Turin, 23. Jan. Die Deputirtenkammer nahm nach langer Discussion über die auf der Insel Sardinien herrschenden Zustände mit sehr starker Mehrheit folgende Tagesordnung an, welcher das Ministerium beitrat: „Die Kammer hegt das Vertrauen, daß die Regierung die Maßregeln ergreifen wird, welche nöthig sind, um die Lage Sardiniens zu verbessern, und geht zur Tagesordnung über." Die Rente steht auf 64.40.

Der Bautenminister wird am nächsten Sonntag, 26. Jan., der Eröffnung der von Bologna nach Ferrara führenden Eisenbahn beiwohnen.

London, 24. Jan. Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachricht: Trebinje, 20. Jan. 300 Türken haben die Aufständischen bei Banjani überfallen. Die Verluste auf beiden Seiten bestanden in einigen Todten und Verwundeten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 23. Januar. Das Schwurgericht verhandelte gestern einen eigenthümlichen Prozeß wegen Mordes. Auf der Anklagebank erschien die verehelichte Arbeitsmann Jacksch geb. Köhler, 23 Jahr alt und bisher noch nicht bestraft. Die Angeklagte ist seit dem Jahre 1860 verheirathet und hat zwei Kinder. Aus der früheren Ehe des Mannes sind ebenfalls zwei Töchter von etwa 11 und 7 Jahren am Leben. Das ältere dieser beiden Mädchen wurde, da seinetwegen oftmals Streit zwischen den Eheleuten entstand, vor etwa zwei Jahren in eine Erziehungs-Anstalt vor dem Halleschen-Thore gebracht, während das jüngere bei dem Vater blieb. Da die Angeklagte, wie die Anklage behauptet, dieses Kind schlecht behandelte und in Abwesenheit des Vaters häufig übermäßig schlug, so machte ihr dieser darüber Vorwürfe. Aus diesem Grunde entspann sich auch am 20. August v. J. des Morgens gegen 6 Uhr zwischen den Eheleuten ein Streit, welcher in gegenseitige grobe Thätlichkeiten ausartete. Später ging der Ehemann zur Arbeit. Die Angeklagte dagegen faßte, nach dem später von ihr abgelegten Geständniß in Folge des Streites den Entschluß, sich und ihre beiden Kinder durch Kohlendampf zu tödten. Um diesen Plan zur Ausführung zu bringen, begab sie sich etwa um 8 Uhr nach dem Markte, kaufte dort zwei Mooskränze, um sie ihren Kindern als Todtenkränze aufzusetzen und auf dem Heimwege bei einem Holzhändler für 1 Sgr. Holzkohlen. Nachdem sie in ihre Wohnung zurückgekehrt war, schrieb sie einen Brief an ihre Schwester, in welchem sie dieser ihre Absicht, sich und ihre Kinder zu tödten, mittheilte, verriegelte dann ihre einfenstrige Wohnstube von innen, zog ihrer älteren Tochter ein weißes, der jüngern ein Lila-Kleid als Sterbekleid an, setzte ihnen die Mooskränze auf und legte sie auf das Bett. Während sie sich darauf ein schwarzes Kleid anzog, hörte sie an der Eingangsthür ein Klopfen und die Stimme ihres Ehemannes, welcher Einlaß begehrte. Jetzt beeilte sie sich die Kohlen, welche sie in einem, im Zimmer befindlichen, mit keiner Abzugsröhre versehenen eisernen Ofen gelegt hatte, anzuzünden, weil sie glaubte, daß ihr Ehemann, wenn ihm nicht geöffnet würde, zu seiner Arbeit zurückkehren würde und legte sich sodann, auf jeder Seite eines ihrer Kinder neben sich, auf das Bett. Ihr Ehemann hatte jedoch durch das Schlüsselloch das Umkleiden seiner Ehefrau bemerkt, holte ein Beil herbei und suchte mit diesem die Stubenthür aufzubrechen, was ihm nach etwa 5—6 Min. gelang. Bei seinem Eintritt in die Stube fand er dieselbe schon so stark mit Rauch gefüllt, daß man das Tageslicht nicht mehr sehen konnte. Nach Entfernung des Ofens erwachten die Kinder sogleich, als sie ihr Vater aus dem Zimmer getragen, nicht aber die Ehefrau, welche besinnungslos liegen blieb. Sie konnte erst nach etwa 20 Minuten ins Leben zurückgerufen werden. Bei ihrer ersten gerichtlichen Vernehmung hat die Angeklagte ein Geständniß abgelegt, daß sie den ruhigen und festen Vorsatz gehabt, sich und ihre Kinder durch Kohlendampf zu ersticken, weil das Leben bei einer Ehe, wie sie sie führe, keinen Werth mehr für sie habe und daß sie ihre Kinder tödten wollte, damit diese nicht später ihren Vater verachten sollten. Später hat sie angegeben, daß sie die Absicht zu tödten gar nicht gehabt, sondern nur ihren Ehemann habe schrecken wollen, um ihn von ferneren Mißhandlungen abzuhalten. Bei dieser Angabe blieb sie im gestrigen Audienztermine stehen. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig; in Folge dessen sie vom Gerichtshofe freigesprochen wurde.

Eisenbahn-Zeitung.

□ **Neurode**, 24. Jan. [Gebirgs-Eisenbahn.] An das hiesige Landrathsamt ist, wie unsere „Gebirgsztg." meldet, ein Schreiben der kgl. Regierung zu Breslau eingegangen, welches dasselbe bezüglich des projektirten Eisenbahnbaues auffordert, sich baldigst um die unentgeltliche Gewährung des zur Bahnstrecke durch den hiesigen Kreis erforderlichen Terrains zu bemühen. Wie wir hören, wird das Landrathsamt zu diesem Behufe sich mit dem im November v. J. hierselbst zusammengetretenen Comite in Verbindung setzen. Nach den ungefähren Berechnungen des mit der Ermittelung der Richtungslinie der Bahn von Kohlfurth bis Mittelwalde beauftragten Regierungs- und Bauraths Malberg hätte die Grafschaft Glaz zu den 2802 Mrg. überhaupt erforderlichen Grund und Bodens 791 Mrg. zu beschaffen, die sich auf die drei Kreise etwa folgendermaßen vertheilen: Der Kreis Neurode zum Bahnplanum 225 Mrg., zu den drei Bahnhöfen Königswalde, Neurode und Scharfeneck je 10 Mrg., zusammen 255 Mrg. Der Kreis Glaz zum Bahnplanum 167 Mrg., zum Bahnhof Möhlten 10, zum Bahnhof Glaz 17 und zum Bahnhof Eisersdorf 10 Mrg., zusammen 204 Mrg. Der Kreis Habelschwerdt zum Bahnplanum 292 Mrg., zu den Bahnhöfen Grafenort, Habelschwerdt, Langenau und Mittelwalde je 10 Mrg., zusammen 332 Mrg.

Lauban, 24. Januar. [Gebirgs-Eisenbahn.] Bekanntlich hat der Hr. Handelsminister die Einbringung einer Gesetzesvorlage, betreffend den Bau der Niederschlesischen Gebirgs-Eisenbahn noch in der diesjährigen Sitzung des Landtages von der Bedingung abhängig gemacht, daß die von der Bahnlinie berührten Kreise den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich hergeben. Wenn nun in hiesigem Orte und Kreise bisher noch keine Thätigkeit in dieser Sache entwickelt worden ist, so hat dies seinen Grund lediglich darin, daß bis jetzt weder dem Kreise noch der Stadt Lauban eine offizielle Verfügung zugegangen war.

Nachdem nunmehr auf ein von dem hiesigen Magistrate an den Herrn Ober-Präsidenten gerichtete Anfrage die Nachricht eingegangen war, daß die königl. Regierung in Liegnitz bereits unterm 6. d. M. veranlaßt worden sei, den betreffenden königl. Landrath-Aemtern nähere Mittheilungen über die von den Kreisen zu bringenden Opfer zu machen, und nachdem durch Privatmittheilung bekannt geworden war, daß von allen vorliegenden Eisenbahnprojekten dasjenige zuerst auf Berücksichtigung zu rechnen habe, für welches und am bereitwilligsten die erforderlichen Opfer dargebracht werden würden, waren gestern Nachmittag die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu einer gemeinschaftlichen Sitzung berufen worden, behufs Berathung darüber, was in der Eisenbahn-Angelegenheit seitens der hiesigen Stadtkommune zu thun sei.

Der Sitzung wohnte der königl. Landrath Hr. Regierungsrath Deetz bei und nachdem über Lage der Sache Vortrag gehalten worden war, einigte man sich dahin, daß die in Aussicht gestellte Mittheilung der königl. Regierung in Liegnitz nicht erst abzuwarten, daß es vielmehr die allerhöchste Zeit und dringend nothwendig sei, schon jetzt zu zeigen, welch hohes Gewicht die Vertreter hiesiger Stadt auf das Zustandekommen der Gebirgs-Eisenbahn legen und es wurde deshalb folgender Antrag:

> „Magistrat und Stadtverordnete beschließen, zu dem Bau der Niederschlesischen Gebirgsbahn von Kohlfurth über Lauban nach Hirschberg u. s. w. und einer von Lauban nach Görlitz zu führenden Zweigbahn als Beitrag zu der von dem Kreise Lauban aufzubringenden Grundentschädigung eine Summe bis zu
>
> **Zwanzig Tausend Thalern**
>
> in dem Falle zu gewähren, wenn die Kreisstände mindestens eine gleiche Summe zu gleichem Zwecke bewilligen"

einstimmig zum Beschluß erhoben. (Laub. Anz.)

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau**, 24. Jan. [Wahlverein.] Bevor die auf heut Abend berufene General-Versammlung zur Tagesordnung überging, befürwortete Hr. Schierer seine anderweit schon mehrfach erörterte Petition an das Abgeordnetenhaus wegen billigerem Kohlentarif 2c., und stellte die Unterzeichnung derselben den Anwesenden anheim. Hierauf berichtete der Vorsitzende, Hr. Justizrath Simon, der Verein könne mit Genugthuung auf seine vor etwa 10 Monaten begonnenen Bestrebungen, im liberalen Sinne etwas Erkleckliches zu erreichen, zurückblicken. Nicht nur einen moralischen Sieg, die äußere Rehabilitation habe die Partei errungen, sondern auch einen materiellen in der Wahl eines Abgeordneten, dem sie ihr volles Vertrauen schenke. Er sei überzeugt, daß mit diesem Sieg ihre Thätigkeit noch nicht abgeschlossen. Nach dem finanziellen Berichte des Hrn. Sturm hat der Verein für das Büreau, Druck und andere Angelegenheiten, die Summe von 861 Thlrn. verwendet, welche theils aus Beiträgen der Mitglieder, theils aus einem Zuschuß der städtischen Ressource gedeckt wurde. Auf Antrag des Herrn Laßwitz erhob sich die Versammlung, um dem Vorsitzenden ihren Dank für seine erfolgreiche Thätigkeit zu erkennen zu geben. Dieser sprach sich sodann für das Fortbestehen des Vereins aus, und Hr. Laßwitz erklärte sich ebenfalls dafür unter Hinweis auf die im Herbst bevorstehenden Neuwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung. Schließlich wurden die Anwesenden zur Theilnahme an einem frugalen Abendbrote aufgefordert, das in einem Nebensaale bereitet war. Während desselben gedachte Hr. Laßwitz der nationalen Feier des Tages, und entwickelte in seiner Rede die Eigenschaften, welche Friedrich den Großen nicht bloß dem preußischen, sondern auch dem deutschen Volke so werth machen. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Geist des großen Königs immer und immer über Preußen regieren möge. Herr Dr. Stein gab darauf einen Bericht über die bisherigen Landtagsverhandlungen und sprach sich besonders über die Wahlen, die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses, sowie über die Stellung des Ministeriums zum Herrenhause des Weiteren aus. Beide Redner wurden oft vom Beifall der noch zahlreichen Versammlung unterbrochen.

☩ **Breslau**, 24. Januar. [Lehrer-Petition.] In der heutigen Sitzung der „pädagogischen Section" wurde die Besprechung über die von den Elementarlehrern aufgestellten Punkte fortgeführt, und dabei möglichst die Reihenfolge der Petition festgehalten. Nachdem widerspruchslos anerkannt worden, daß weder die Stufe geistiger Ausbildung, auf welcher heut das Seminar den Lehrer entlasse, noch diejenige, welche von dem Präparanden für den Eintritt in das Seminar gefordert wird, zu einer gedeihlichen Lehrerwirksamkeit ausreichend seien, in einer Zeit, wo der Staat selbst an Subalternbeamte höhere Anforderungen stelle, wurde erörtert, wie von den zwei Wegen, auf welchen eine geeignete Vorbildung erlangt werden könne, nämlich: besondere Präparanden-Anstalten und Realschulen, der letztere aus mehrfachen Gründen der angemessenste sei. Angefochten ward eigentlich nur der Umstand, daß die Lehrerpetition die Reife einer Realschulsecunda (1r Ordn.) als conditio sine qua non für den Eintritt ins Seminar hinstelle, vielmehr dürfe sie dies, hinsichtlich der für jetzt zweifelhaften Ausführbarkeit, nur als „wünschenswerth" bezeichnen. Entgegnet ward hierauf, daß die Petition es lediglich mit den Forderungen zu thun habe, welche bei Grundlegung eines Unterrichtsgesetzes in Betracht zu nehmen sind, und daß deren successive Durchführung sich von selbst den Umständen anschließen werde. — Dies nur eine dürftige Skizze des Ganges der Debatte, welche ihren Gegenstand mit Gründlichkeit ins Einzelne verfolgte, auch die anderweit von Gegnern erhobenen Einwände in Mitberathung zog. Wir hoffen, daß in einer folgenden Sitzung die Besprechung unter gleich erfreulicher Theilnahme fortgesetzt wird.

Turn-Zeitung.

σ **Landeshut**, 24. Jan. [Turnverein.] In der vor einigen Tagen abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Turnvereins berichteten die von hier zum breslauer Turntage entsandten Abgeordneten, Rechtsanwalt Klenze und Conrector Höger über die dort gefaßten Beschlüsse, wie über die in Nr. 35 dieser Zeitung mitgetheilte Petition der märkischen Turnvereine. Die Versammlung schloß sich den Ansichten der beiden erwähnten Herren völlig an. — Es wurde sodann bestimmt, daß Mitte Februar ein Schauturnen veranstaltet werden solle, um einerseits einen öffentlichen Beweis von den Leistungen des Vereins zu geben, und um andererseits den Zuschauern einen Ueberblick über das Gesammtgebiet des Turnens an den verschiedentlichen Geräthen zu gewähren. — Bei Besprechung der Vorzüge, welche das deutsche Turnen vor dem schwedischen (Ling-Rothsteinschen System) voraus hat, hob Turnwart Höger mit Recht hervor, daß das erstere vor Allem mehr geeignet sei, den persönlichen Muth und die Entschlossenheit des Einzelnen zu fördern; während es bei dem schwedischen Turnen mehr auf Entwickelung physischer Kraft abgesehen sei. — Rücksichtlich der vortrefflichen Idee, alle Berichte über Turnangelegenheiten unter der Rubrik „Turnzeitung" zusammenzustellen, erlauben wir uns noch den Wunsch auszusprechen, es möchte in einer der spätern Nummern Ihrer geehrten Zeitung eine Zusammenstellung statistischer Nachrichten über sämmtliche Turnvereine und Turngaue erfolgen.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pro Dezember	1860. revidirt		1861. unrevidirt	
Aus dem Personen-Verkehr	38,504 SR.	63 Kp.	26,924 SR.	86½ Kp.
„ „ Güter- „	75,117 „	81½ „	78,089 „	8½ „
Verschiedene Einnahmen	42,011 „	23½ „	22,760 „	58 „
Summa	155,633 SR.	68 Kp.	137,774 SR.	53 Kp.

Einnahme für das ganze Jahr		
1861	1,410,315 SR.	76½ Kp.
1860	1,375,392 „	61½ „
Mithin pro 1861 mehr	34,923 SR.	15 Kp.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Einnahme für den Monat Dezember 1861:

Aus dem Personen-Verkehr	2,358 SR.	83 Kp.
„ „ Güter- „	1,937 „	85½ „
Verschiedene Einnahmen	8 „	40 „
Summa	4,305 „	13½ „

Der zu Breslau bestehende Verein für Gründung und Erhaltung eines Museums schlesischer Alterthümer hat eine so erfolgreiche und der Provinz ersprießliche Thätigkeit entwickelt, daß er sich bereits in dem Besitz einer großen Anzahl werthvoller vaterländischer Alterthümer befindet. Das besondere Interesse, welches die Bestrebungen dieses Vereins für die Kulturgeschichte Schlesiens bietet, veranlaßt uns daher zu der dringenden Empfehlung an die Bewohner unseres Regierungsbezirks, dem Museum für schlesische Alterthümer ihre Theilnahme und Förderung zuzuwenden und zu diesem Ende die in ihren Besitz gelangenden Alterthümer, wie Grabaltäre, Kirchen-Utensilien, Bildwerke, Waffen, Hausgeräthe, Schmucksachen und Münzen entweder zum Ankauf oder als Gaben und Geschenke an den breslauer Verein für das in Rede stehende Museum gelangen zu lassen.

Liegnitz, den 20. Januar 1862. [753]

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. v. Wegnern.

Zabrze, 19. Jan. Die Berichtigung des χ-Correspondenten in Nr. 27 dieser Zeitung — Zabrze, 15. Jan. — ist nicht in allen Punkten zutreffend. Aus Rücksicht gegen den Herrn Deputirten, dessen geehrte Person in der erwähnten Angelegenheit außer aller Beziehung gestellt bleiben soll, werden die in ihrer Eitelkeit Verletzten es vorziehen, nicht in eine weitere Widerlegung mit zu bekannt gewordenen Thatsächlichkeiten, die leider nur für die eigene Eitelkeit zu sehr sprechen, einzugehen — obschon dieselben nicht blos unter den Ausgeschlossenen, gleichviel ob Wähler oder Nichtwähler, sondern auch unter den Eingeladenen mehrfachen Unwillen hervorgerufen haben. S.

Erklärung.*)

Um ferneren Verdächtigungen vorzubeugen, erklären die Unterzeichneten hiermit, daß sie allen Bestrebungen, welche die Trennung der Schule von der Kirche bezwecken, durchaus fern stehen, und nur in der innigen Verbindung beider das Heil der Schule finden. [752]

Die Lehrer an den kathol. Pfarr- und Elementarschulen in Breslau.

*) Schlesisches Kirchenblatt Nr. 4.

Für eine unglückliche Familie (Breslauer Zeitung vom 14., 18., 22. Jan.) hat die Expedition der Bresl. Ztg. ferner erhalten: von M. K. 1 Thlr., F. L. 1 Thlr. 15 Sgr., F. J. 1 Thlr., Bl. aus Kreuzburg 1 Thlr.

Am 24. d. Mts. wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1026] Bauinspector **Krah.**

Heute Nachmittag drei Uhr wurde meine geliebte Frau **Alwine,** geb. **Wutke,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Lüben, den 23. Januar 1862. [735]
R. Mende, königl. Baumeister.

Familiennachrichten.

Verlob.: Frl. Marie Schirmer mit Hrn. Theodor Großkopf in Berlin, Frl. Alexandrine Reusch mit Hrn. Rud. Grade das., Fräulein Agnes Walter mit Hrn. Aug. Bartholomäi das., Frl. Clara Krahmann mit Hrn. Louis Jacobs in Stralow, Frl. Anna Knorre mit Hrn. Mercker v. Ulrichshof in Pragsdorf, Frl. Selma Oßwald mit Hrn. Dr. Schellbach in Kirscheidungen.

Ehel. Verbind.: Hr. Hauptm. Brinckmann mit Frl. Clara v. Madai in Kosten.

Geburten: Eine Tochter Hrn. C. Schütz in Berlin, Hrn. Hermann Hagen in Sanssouci, Hrn. Rittmstr. v. Rosenberg in Königsberg, Hrn. v. Auerswald in Faulen.

Todesfälle: Gräfin Pauline v. Wartensleben, Ehren-Stiftsdame zu Cammin, Frau Marianne Hainauer, geb. Löwenstein in Berlin, Wittwe Johanna Jäckel, geb. Hartwig, Frau Sophie Bauer, geb. Braun in Potsdam.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Pastorff in Tarnowitz, Hrn. Lieut. Frhrn. v. Heynitz in Liegnitz.

Todesfall: Frau Antoinette Freiberger geb. Kabl in Militsch.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 26. Jan. (Gewöhnl. Preise.) 1) „**Ouvertüre** über den Dessauer Marsch" von F. Schneider. 2) „**Vom Fels zum Meer.**" Lebendes Bild, dargestellt von dem Bühnen-Personal. 3) „**Hymne**" von Ernemann für Orchester. 4) Zum dritten Male: „**Der Richter von Zalamea.**" Schauspiel in 5 Akten, nach Calderon und mit theilweiser Benutzung der Gries'schen Uebersetzung für die deutsche Bühne bearbeitet von F. Wehl.

Montag, den 27. Jan. (Kleine Preise.) **Zur Erinnerung an Mozart's Geburtstag: „Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Akten, nach Beaumarchais und Daponte von Vulpius und Knigge. Musik von W. A. Mozart. (Die Gräfin, Fräul. Nachtigal, als Gast.)

Dinstag, den 28. Jan. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Herrn Vaillant.** 1) Zum ersten Male: „**Ein moderner Barbar.**" Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. 2) Zum ersten Male: „**Ich bin mein Schwager.**" Original-Schwank in 1 Aufzuge von W. Kläger. 3) „**Das Versprechen hinter'm Herd.**" Eine Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von Alexander Baumann. (Nandl, Frl. Flies.) 4) Zum ersten Male: „**Eine Lager-Scene in der Krim.**" Ballet-Divertissement in 1 Akt vom Balletmeister Leonhard Hasenhut.

Fr. z. ⊙ Z. 28. I. 6. R. u. T. □ I.

H. 28. I. 6. R. □ III.

Or. Schweidnitz, □ z. w. Eintr.
31. I. 6. Rec. u. T. □ I.
7. II. 6. R. □ II. u. Br. M.

Technische Section.
Montag, den 27. Jan., Abends 6 Uhr: Vortrag des Artill.-Prem.-Lieutenant Herrn Fellmer über Kriegs-Flotten und deren Wesen und über die Anfänge der preussischen neueren Kriegsmarine insbesondere.

Oeconomische Section.
Dinstag den 28. Januar, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn Gutsbesitzer Fiedler: über den Feldgrasbau, Mittheilungen.

Turnverein.

Geselliger Abend: Mittwoch den 29. d. M. Abends 8 Uhr, im Café restaurant. [745]

Heute, Sontag den 26. Januar:

Erstes Ballfest

mit ganz besonderen Arrangements, in dem von dem Decorateur Herrn Heinze mit Blumen-Festons decorirten Saale des „König von Ungarn", veranstaltet und geleitet von

Louis von Kronhelm.

Eröffnung des Saales **7** Uhr. Beginn des Balles Punkt **8** Uhr.
Musik von der Kapelle des **kgl. 3. Garde-Gren.-Regts. (Königin Elisabet).**
Sämmtliche im **Cotillon** vorkommenden Touren werden mit **eleganten Requisiten** ausgeführt, — desgleichen wird die **Quadrille à la cour** nach dem Arrangement von **Mr. Laborde** zur Aufführung gelangen.
Eintrittskarten für einen Herrn **à 20,** für eine Dame **à 10** und zur Gallerie **à 5** Sgr. werden von dem Unterzeichneten bis Nachmittags 5 Uhr ausgegeben.
Gallerie-Billets sind auch an der Kasse zu haben, sofern solche nicht schon vorher vergriffen sind. [764]

L. von Kronhelm,
Schuhbrücke 54, erste Etage.

Breslauer Dichter-Schule.

Alle Mittwoch, Abends 7½ Uhr Wochen-Sitzung in der Restauration bei Hrn. **Erstling,** am Roßmarkt Nr. 7, 1 Stiege. Vorlesung und Besprechung. Gäste haben Zutritt.
[1016] **Der Vorstand.**

Ressource zur Geselligkeit.

Montag, den 27. Januar; **Ball.**
[1031] **Der Vorstand.**

Zu einem Cursus in der **doppelten italienischen Buchführung** können sich noch Schüler melden: Ohlauerstraße 34, 1 Stiege im Comptoir. [774]

Sonnabend, den 1. Februar: [657]

Große Theater-Redoute

als **maskirter** und **unmaskirter Ball,** mit Verloosung von 100 Geschenken **(Hauptgewinn ein silberner Becher mit 12 Dukaten),** unter specieller Leitung des Herrn Balletmeister Hasenhut. Billets à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des I. und II. Ranges verbunden ist, sind im Theater-Büreau zu haben.

Verzeichniß der Geschenke, welche auf die 1500 Loose fallen.

1) Eine elegante Damen-Toilette mit Stell-Spiegel und Schublade.
2) **Ein echt vergoldeter Flaconhalter mit 2 Flacons, Silberspiegel-Kugel und Schildpatt-Boden.**
3) Ein feiner Ballfächer mit bunten Gruppen und Federn.
4) Eine schwarze Büffelhorn-Dose.
5) Eine Schwebelampe.
6) **Ein echter Goldgürtel mit eleganter künstlicher Flechterei.**
7) Eine Wiener Meerschaumspitze mit geschnitzter Figur in Etui.
8) Ein Medaillon.
9) Eine Aluminium-Tuchnadel mit Koralle (Form einer Hand).
10) Ein Alabaster-Schreibzeug in Form eines Betpultes.
11) Ein Paar feine Bronce-Kopfnadeln.
12) Ein feines Taschen-Feuerzeug mit Bronce-Figur.
13) Ein feines Damen-Notizbuch in grünen Sammet gebunden.
14) **Eine gestickte blaue Tarlatan-Robe.**
15) Eine Lava-Tuchnadel mit in Bronce gefaßtem Stein.
16) ¼ Dutzend weiße Wiener Damen-Glacee-Handschuhe.
17) Ein Paar feine Bronce-Kopfnadeln.
18) Eine Malachit-Tuchnadel m. Rubinstein.
19) Ein Corduan-Cigarren-Etui mit Feuerzeug.
20) **Ein silberner Becher mit 12 Stück Ducaten.**
21) Eine Schwebelampe.
22) Ein Paar feine Lava-Kopfnadeln.
23) Ein feines Taschenfeuerzeug mit Bronce-Figur.
24) **Ein englischer Velour-Teppich.**
25) Eine Lava-Tuchnadel mit silberner Einfassung.
26) Ein Uhrhalter, Kunstschnitzerei mit Sammet ausgeschlagen.
27) Ein Neugold-Armband mit gefaßten rothem Stein.
28) Eine Bonbonniere mit Silber-Arabesken.
29) Ein elegantes Schreibzeug von Mahagoniholz mit Bronce-Beschlag (Schilderhaus).
30) Ein Briefbeschwerer von Mahagoniholz mit Goldmünzen.
31) **Ein Paar elegante Figuren-Leuchter (Schäfer und Schäferin).**
32) Eine Bonbonniere mit Silber-Arabesken.
33) **Ein eleganter Thermometer von Mahagoniholz m. Broncebeschlag.**
34) Ein Paar Serviettenbänder mit broncirter Email-Auflage.
35) Ein Paar feine Lava-Kopfnadeln.
36) Eine vergoldete Tuchnadel.
37) Eine schwarze Büffelhorn-Dose.
38) Ein grauer lederner Damenbeutel mit Stickerei.
39) Ein elegantes Saffian-Kartentäschchen mit Golddruck.
40) Ein Dominospiel mit aufgelegten Hornplatten.
41) Ein feines Taschenfeuerzeug mit Bronce-Figur.
42) **Eine rothe Cachemir-Tischdecke.**
43) Eine Lava-Broche mit Stahlstaub.
44) Ein echter broncener Schmuckkorb.
45) Eine Lava-Broche mit Aluminium-Kreuz.
46) ¼ Dtzd. weiße Wiener Damen-Glacee-Handschuhe.
47) Ein Herren-Portemonnaie.
48) Eine Schwebelampe.
49) Eine Lava-Broche mit Bronce-Stab.
50) **Eine elegante Tischglocke in Form eines Pfeifenkopfs.**
51) Eine Polysander-Kartenpresse mit Beinkarten belegt.
52) Ein eleganter Aschenbecher von Mahagoniholz mit Broncebeschlag.
53) Eine Bonbonniere mit Silberarabesken.
54) Eine Wiener Meerschaum-Cigarrenspitze mit geschnitzter Figur in Etui.
55) Ein feiner eleganter Ballfächer mit gepreßten Blumen, Spiegel, Federn und seidenen Quasten.
56) Ein Alabaster-Flaconhalter mit fein geschliffenem Glas-Flacon.
57) Eine feine elegante Papeterie.
58) Eine Lava-Broche mit Broncestab.
59) Ein Alabaster-Briefbeschwerer mit Glaskugel, in welcher sich eine Pariser Ansicht befindet.
60) Eine chinesische Attrape.
61) **Ein feiner eleganter Pariser Einsteckkamm mit Perlennetz.**
62) **Eine schwarze Büffelhorn-Dose mit Genre-Gemälde.**
63) Ein grauer lederner Damenbeutel mit Stickerei.
64) Ein Herren-Portemonnaie.
65) Eine elegante Broche mit einem Bijouterie-Stein.
66) **Eine Garnitur Broche und Ohrringe in Etui mit schwarzer Emaille.**
67) ¼ Dtzd. bunte Wiener Damen-Glacee-Handschuhe.
68) Ein Saffian-Damenbeutel mit Gold-Arabesken.
69) Ein elegantes Saffian-Kartentäschchen mit Golddruck.
70) Eine geflochtene Stroh-Reiseflasche mit Becher.
71) Ein mit Sammet garnirtes Zuaven-Hemdchen.
72) **Ein seidener Regenschirm.**
73) Eine Meerschaumspitze.
74) Ein Schachspiel mit geschnitzten Bein-Figuren und Schachbrett.
75) **Eine Aluminium-Tuchnadel mit Bildniß, Victor Emanuel.**
76) Ein Mahagoni-Spiegel.
77) **Ein feiner eleganter Ballfächer von weißem Stoff mit Silber-Flitter, Blumenbouquet und seidenen Quasten.**
78) Eine Bonbonniere mit Silber-Arabesken.
79) Ein eleganter Aschenbecher von feinem Holz mit Bronce-Reifen.
80) Ein Paar elegante Figuren (Gärtner und Gärtnerin).
81) Ein Alabaster-Thermometer.
82) Eine Schreibmappe mit Verschluß und vollständiger Einrichtung.
83) **Ein feines Operuglas (Jumelle).**
84) Eine neusilberne Wachsstockbüchse mit Wachsstock.
85) Ein Alabaster-Uhrgehäuse mit Sammet ausgeschlagen.
86) Eine Bonbonniere mit Silber-Arabesken.
87) Ein Saffian-Damenbeutel mit Gold-Arabesken.
88) Eine Bonbonniere mit Silber-Arabesken.
89) **Ein eleganter seidener Promenadenfächer mit feinen Spitzen.**
90) Ein Damen-Collier.
91) **Eine feine Pariser Moderateur-Lampe.**
92) **Eine elegante Damen-Toilette mit Stellspiegel und Schublade.**
93) Ein Polyxander-Damen-Necessaire mit Elfenbein-Arabesken.
94) **Ein echt vergoldeter Cigarrenhalter mit Silberspiegel-Kugel und Schildpattboden.**
95) **Eine Robe Tarlatan soufflé.**
96) **Eine Garnitur Broche u. Ohrringe in Etui mit grüner Emaille.**
97) ¼ Dtzd. gelbe Wiener Damen-Glacee-Handschuhe.
98) **Ein englischer Velour-Teppich.**
99) Eine elegante Broche mit einem Bijouterie-Stein.
100) **Eine brochirt abgepaßte seidene Schürze.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

In Folge höherer Anordnung werden Gegenstände, welche für die in diesem Jahre in London stattfindende Industrie-Ausstellung bestimmt sind, auch wenn sie keine volle Wagenladung ausmachen, auf der diesseitigen Eisenbahn, sowohl auf dem Hin- als Rückwege zu dem Maximal-Frachtsatze von 3 Pf. pro Centner und Meile befördert werden, sofern nicht für einzelne derartige Frachtgüter bereits ein geringerer Frachtsatz besteht. Es wird für den Hintransport der Gegenstände der ersteren Art die volle Fracht von 3 Pf. pro Centner und Meile erhoben, der Rücktransport dagegen unentgeltlich bewirkt werden.
Berlin, den 6. Januar 1862. [366]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Eröffnung der Brauerei „zur Münze".

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich die Brauerei „zur Münze", Alte-Sandstraße Nr. 1, dicht am Neumarkt gelegen, übernommen habe.
Indem ich um recht zahlreichen Besuch bitte, wird es stets mein Bestreben sein, sowohl durch gutes Bier, als auch schmackhafte Speisen, allen an mich zu stellenden Anforderungen Genüge zu leisten. Breslau, 26 Januar 1862.
[1039] **Gustav Reichel.**

Das zur **Haase**'schen Concurs-Masse gehörige **Waaren-Lager,** bestehend aus den unterschiedentlichsten wollenen und baumwollenen Stoffen, Shawls, Tüchern, Mänteln, Burnussen und Jacken, wird zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.
Der gerichtliche Verwalter der Masse. [762]

Die nächst meinem Engros-Geschäft neu errichtete

Wein-Stube,

verbunden mit guter, warmer Küche, empfehle ich meinen geehrten Freunden und Gönnern zur gütigen Beachtung. [773]

Joseph Landau, Ring Nr. 18.

Eine große Auswahl schöner, eleganter **Seidenstoffe** zu Gesellschafts- und Brautroben, so wie schwarzen **Mailänder Taffet** und **Façonnés,** empfiehlt zu bekannten billigen Preisen: [1051]

W. Samter, 10. Riemerzeile 10.

Montag den 27. Januar;

I. Abonnements-Concert

des **Breslauer Orchestervereins** im Springerschen Concertsaal, unter Mitwirkung des **Violinvirtuosen** Hrn. **Jean Becker.**

Programm:

1) **Ouverture** zur „Zauberflöte" v. **Mozart.**
2) **Violinconcert** von **Mendelssohn,** vorgetr. von Herrn **Jean Becker.**
3) **„Michel Angelo".** Concertouverture von **Gade.**
4) **„Nel cor più non mi sento."** Variationen für Violine von **Paganini,** vorgetragen von Herrn **Jean Becker.**
5) **Sinfonie** (C-moll) v. **Beethoven.**

Abonnementbillets zu den bereits angekündigten Preisen für alle 3 Concerte sind nur **bis Montag Mittag** in der Buch- und Musikalienhandlung von **Julius Hainauer** zu haben. **Von da ab** werden nur Billets **zum ersten Concert** ebendaselbst und **an der Kasse** ausgegeben, und zwar **numerirte** à 20 Sgr., **nicht numerirte** à 15 Sgr. **Anfang** des Concerts 7 Uhr. [673]

Das Comité des Breslauer Orchester-Vereins.

Masken-Anzeige. [1021]

Zu der am 1. Februar stattfinden Redoute im Theater empfehle ich meine große Auswahl Charakter-Anzüge, Domino's, Burnusse, Chauve-Souri für Herren und Damen. Den Herren, die von mir Domino's entnehmen, gestatte ich eine mehrmalige Wechselung, und sind zu haben bis Abend 6 Uhr in meiner Wohnung, von da an im Theater im Eingange links.
J. Wolff,
Ring und Blücherplatz-Ecke Nr. 10.11.



Heute, Sonntag den 26. Januar
großer Ball
Anfang 7½ Uhr. Das Uebrige besagen die Anschlagezettel. [1061]



Die große **Menagerie** an der Graf Henckel'schen Reitbahn ist täglich von Morg. 9 bis Abends 7 Uhr geöffnet.
Heute zwei große Haupt-Fütterungen und Haupt-Vorstellungen im Käfig der wilden Thiere. Erstere um 4, zweite um 7 Uhr. Zum Schluß der Vorstellungen: Das afrikanische Gastmahl, ausgeführt von Madame Scholz. [756] **A. Scholz.**

Wintergarten.

Heute Sonntag den 26. Januar: [1060]

großes Konzert

von der Kapelle kgl. 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Dinstag den 28. Januar:
14tes Abonnement-Konzert.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 26. Januar: [1050]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle kgl. 3ten Garde-Grenadier-Regiments. Anfang 4 Uhr.
Entree. Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weißgarten.

Heute Sonntag den 26. Januar: [1047]
großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
In den Zwischenpausen des ersten und zweiten Theiles wird die Sängergesellschaft **Guttmann** mehrere Gesangspiecen vortragen.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 26. Januar: [768]

großes Konzert

von der Kapelle des Herrn Musikdirektors

A. Bilse.

In den Zwischenpausen wird Herr **Ringe** Konzertpiecen auf dem Glocken-Glas-Streich-Instrument Euphonion vortragen.
Anfang 4 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart** in Breslau (Kupferschmiedestraße Nr. 13) ist soeben erschienen:

Lese-Fibel,

von **Franz Kühn.**

Separatabdruck aus Franz Kühn's Erstem Lesebuch.
13. Aufl. Preis des geb. Exempl. 2½ Sgr.
Die außerordentliche Brauchbarkeit des weitverbreiteten „Ersten Lesebuchs von Franz Kühn" hat auch bei vielen Lehrern, denen die Verhältnisse die Einführung desselben nicht gestatten, die wohlverdiente Anerkennung gefunden. Um dem vielfach und wiederholt ausgesprochenen Wunsch, den ersten Theil — die Fibel separat beziehen zu können, zu genügen, hat die Verlagshandlung sich entschlossen, den oben angekündigten besonderen Abdruck zu veranstalten. [763]

Pensionat in Brieg.

Denjenigen Eltern, deren Söhne das hiesige Gymnasium besuchen, empfiehlt sein Pensionat. **Treue elterliche Pflege** und **Erziehung,** so wie die möglichste **Nachhilfe** wird zugesichert. Auf frankirte Anfragen wollen die Herren Pastor prim. **Herzog** und Kreisgerichtsrath **Müller** hierselbst die Güte haben nähere Auskunft zu geben. [733]

Zahnarzt **Krause** wohnt jetzt: **Schweidnitzerstr. 49,** 2. Viertel vom Ringe links.

Amtliche Anzeigen.

[146] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen zwischen dem königlichen Domainen-Fiscus und Einsassen in Domainen-Ortschaften des hiesigen Regierungsbezirks, und zwar die Ablösungen:

im Kreise Ohlau

1) des Acker- und Wiesenzinses von 24 Thlr., welcher auf dem der katholischen Pfarrthei zu Cattern, Breslauer Kreises, gehörenden Grundstücke (ohne Hypotheken-Nr.) zu Gröbelwitz haftet,
2) der auf den Grundstücken Hypotheken-Nr. 6, 10 und 11 zu Leisewitz haftenden Erbpachts-Kanon-Beträge,
3) der auf den Grundstücken Hypotheken-Nr. 39, 41 und 42 zu Jungwitz haftenden Erbpachts-Kanon-Beträge,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

Donnerstag, den 20. März 1862,

im Amtslokale der unterzeichneten königlichen Regierung (Albrechtsstraße Nr. 32) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.
Breslau, den 20. Januar 1862.
Königliche Regierung,
Abth. f. directe Steuern, Domainen u. Forsten.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittwe **Luise Lachmann,** geb. **Baumgardt,** und den drei Geschwistern **Johann Gottlieb Friedrich Wilhelm August** und **Eduard Ernst Carl Lachmann** gehörige Kretschamgrundstück Nr. 84 Lehmgruben, abgeschätzt auf 10,500 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll theilungshalber

am Dinstag, den 29. April 1862,

Vorm. 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.
Breslau, den 15. Oktober 1861. [147]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Folgende, zur Kfm. **Carl Nitsche**'schen Concurs-Masse von Frankenstein gehörigen Werthpapiere, als: [145]

1. der Interimsschein der Marienberger Silber-Bergbau-Gesellschaft v. 2. Febr. 1859 Litt. D. Nr. 107 über 5 Thlr.
2. die Interims-Aktien derselben Gesellschaft d. d. Marienberg den 30. Juni 1859, und zwar:
   a) Litt. C. Nr. 753 über 50 Thlr.
   b) Litt. C. Nr. 754 über 50 Thlr.
   c) Litt. C. Nr. 755 über 50 Thlr.

sowie die zu jeder dieser 3 Aktien gehörigen Quittung der gedachten Gesellschaft vom 15. August 1859 über 2½ Thaler, sollen in dem

auf den 15. Februar 1862
Vorm. 11 Uhr

vor dem Herr Kreis-Gerichts-Rath Delius im Parteienzimmer Nr. 11 angesetzten Termine im Wege der Auktion verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Frankenstein, den 17. Januar 1862.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abthlg.
Gez. Nessel.

Bekanntmachung. [81]

Die bei Reichenbach in Schlesien belegene, mit einer einmeiligen Hebebefugniß ausgestattete Chausseegeld-Hebestelle soll höherer Anordnung zufolge, vom 1. April d. J. ab im Wege der öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

den 24. Februar d. J.,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

in dem Geschäftslokale des königlichen Steuer-Amts zu Reichenbach anberaumt.
Die dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden sowohl bei uns als auch bei dem vorstehend genannten Steuer-Amte eingesehen werden.
Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kaution von 130 Thlr in baarem Gelde zu deponiren.
Schweidnitz, den 9. Januar 1862.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[72] **Bekanntmachung.**

Die zwischen Schweidnitz und Striegau belegene, mit einer Hebebefugniß für eine Meile ausgestattete Chausseegeld-Hebestelle II. zu Stanowitz soll höherer Anordnung zufolge zum 1. April d. J. im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

den 22. Februar d. J.,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokale, woselbst auch die Verpachtungsbedingungen innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können, anberaumt.
Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termin eine Kaution von 60 Thalern in baarem Gelde zu deponiren.
Schweidnitz, den 8. Januar 1862.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Ostrowo.

Die zum „Pädagogium" ernannte Lehr- und Erziehungs-Anstalt Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn bildet Knaben von Septima bis Prima eines Gymnasii wie einer Realschule wissenschaftlich aus. Das Leben auf dem Lande, fern von den störenden Einwirkungen der Stadt, die grundsätzlich nicht stark besetzten Schulklassen, und die Ueberwachung der ganzen Tagesarbeit wie der Erholungs-Stunden sichern dem Ostrowoer Erziehungszwecke seinen Erfolg. Jährl. Pension 200 Thlr. Näheres besagen die gedr. Nachrichten des Director Dr. **Beheim-Schwarzbach.**

Zur Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag ladet ein: [836] **Seiffert.**

Auction. Dinstag, den 28. d. Mts. Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadtger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, einige Blechwaaren und Werkzeuge und zugerichteter Holzvorrath zur Zündholzfabrikation, versteigert werden. [769]
Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auction. Mittwoch, den 29. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt.-Ger.-Gebde. nochmals eine Partie Eisen- und Kurzwaaren als: Aufsatzbänder, Schlösser, gepreßte Schlüssel, Meßleuchter, Flügelbeschläge und Flügelrollen, Waagschalen, Rasir- und andere Messer, Bohrer und andere Werkzeuge, versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auction. Donnerstag, den 30. d. Mts., Vm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 2 am Ritterplatze aus dem Nachlasse des Appell.-Ger.-Referend. Schröter, Porzellan- und Glassachen, zwei kupf. u. a. Geschirre, Wäsche, Betten, Möbel, Hausgeräthe, und den folgenden Tag Vorm. 9 Uhr eine Partie Bücher und ca. 10,000 Cigarren, versteigert werben.
[771] **Fuhrmann,** Aukt.-Komm.

Ein Gasthaus.

Vom 1. April d. J. ab steht mein Gasthof, mit Verkaufs-Gewölbe und Hintergebäuden, zum weißen Adler genannt, in Myslowitz am Bahnhofe zu verpachten oder auch unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres darüber ertheilt auf frankirte Anfragen der Hütten-Faktor **Kunisch** in Kattowitz. [655]

Avertissement.

Das **Buch** über die äußerst **wohlthätige Wirkung** der Wundram'schen **Blutreinigungs-Kräuter** ist zum Nutz und Frommen allen Leidenden an Magenkrampf, Hämorrhoiden, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Verstopfung, Gicht, Rheumatismus, Verschleimung, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Krebsschaden, Salzfluß, Krätze, Bandwurm 2c. unentgeltlich und portofrei zu beziehen von
[364] **Louis Wundram** in Bückeburg.

Danksagung.

Herrn Eduard Sachs in Breslau, Junkernstr. 30, sage ich öffentlich aus vollster Ueberzeugung meinen aufrichtigsten Dank, daß ich durch die Eduard Sachs-sche Mageneſſenz von gräßlichen Hämorrhoidalleiden, welche mir in Folge Stuhlzwanges, Blasen-Leidens, Blutandranges nach dem Kopfe das Leben zuwider machten, ganz befreit bin, und durch den Gebrauch der Eduard Sachs'schen Mageneſſenz mich wirklich eines neuen jugendfrischen Lebens und bester Gesundheit erfreue.

Bittendorf, Jan. 1862.
Franz Ulbrich,
[760] **Gutsbesitzer.**

Rittergüter-Einkauf.

Es werden zu **kaufen** gesucht: **Rittergüter, Rittergüter-Complexe, Herrschaften** und **Wälder.** Es liegen Anzahlungssummen disponibel von 10,000 Thlr., 20,000 Thlr., 25,000 Thlr., 50,000 Thlr., 70,000 Thlr, 80,000 Thlr., 100,000 Thlr., 200,000 Thlr.; zur Errichtung von Majorats-Stiftungen wird Grundbesitz im Werthe von 300,000 Thlr., 600,000—800,000 Thlr. gesucht. — Nur **Selbstverkäufer** werden ersucht, Beschreibungen der Rittergüter einzusenden an den Candid. der Staatswissenschaften und Administr. **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

Gasthofs-Empfehlung.

Den geehrten Geschäfts-Reisenden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Pilegard's Hotel in Fraustadt, Provinz Posen, käuflich übernommen und unter der Firma **„Fromm's Hotel"** fortführe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir geschenktes Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen. [736]
Fraustadt, Provinz Posen.
Fromm, Hotelbesitzer.

100,000 Thlr.

sind, auf sichere Ritterguts-Hypotheken in getheilten Summen auf längere Zeit unkündbar, al pari auszuleihen durch den Kaufmann **J. Fränkel,** Schweidnitzerstraße 28. [1043]

3000 Thaler,

eine ganz pupillarsichere Hypothek, à 5 pCt. Zinsen, auf ein Mühlengrundstück mit Acker soll cedirt werden. Näheres Breitestraße 26 bei **J. Böttger.** [1042]

Für Kapitalisten und Kaufleute.
Zur Anlage einer Fabrik in Breslau sucht ein Techniker mit einigem Kapitale und praktischen Erfahrung in der betreffenden Fabrikation Theilnehmer. Eine derartige Fabrik besteht noch nicht in Schlesien, das Rohmaterial ist leicht zu erwerben, und findet das Produkt, welches der Mode nicht unterworfen ist, leicht Absatz. Adressen werden sub M. N. 100 poste restante Breslau franco erbeten.

Beste Maschinen-Zwirne, sowie Schuh- und Sattlergarne, sind in den gangbaren Nummern und Farben vorräthig bei **Ad. Zepler,** Nikolaistr. 81.

Zu Bällen: Fracks, schwarze Hosen, schwarze Westen,

von 5, 6, 7 bis 10 Thlr., v. 2¾, 3, 3½—5 Thlr., v. 1⅓, 1½—2½ Thlr.,
empfehlen in den **neuesten Façons** und **bester Qualität:**
[1052] **J. Goldschmidt's Wwe. u. Sohn,** Nikolaistraße Nr. 80.

Neue Sendungen Strassburger Schachtel-, Brie-, Neuehateler-, Crême- und Backstein-Käse, [766]
Astrachaner Winter-Caviar, Neunaugen, Lachs, Braunschw. Wurst, Pasteten, Sardines à l'huile,
Hochrother Apfelsinen, Datteln, Sultanfeigen u. Rosinen, französ. Conversen-Liqueure u. Punsch-Essenz
bei **Hermann Straka, Junkernstr. 33,** Colonialwaaren-Delicatessen-Mineralbrunnen-Handlung, Thee-, Chokoladen u. Stearinkerzen-Niederlage.

Für nur 15 Sgr. 100 Stück lithographirte **Visiten-Karten** auf f. franz. Double-Glacé empfiehlt die lithographische Anstalt und Papierhandlung von **H. C. C. Maul,** 40. Schweidnitzerstr. 40.

Auch an Herrn **Joh. Hoff's Filiale** in **Köln** sind wieder zahlreiche Briefe eingegangen, in denen die Heilkräftigkeit seines **Malzextraktes** (Fabrik: Neue-Wilhelmsstraße 1) auf's Neue bestätigt wird. Wir wollen im Interesse der Leidenden einige derselben hier mittheilen.

I. Brief. Wipperfürth, den 29. November 1861.
„Da meine Tochter sich nach Ihrem Malz-Extrakt sehr gut befunden und es den Anschein hat, daß die Bleichsucht am Verschwinden ist, so bitte ich, mir nochmals 12 Flaschen per Post zugehen zu lassen, wofür ich den Betrag hier beifüge. Ich hoffe, daß sich nach diesem fortgesetzten Gebrauche Ihres herrlichen Mittels ein erfreuliches Resultat herausstellen wird, wo ich dann nicht ermangeln werde, Ihnen noch ein besonderes Zeugniß zugehen zu lassen. Achtungsvoll **C. Th. Wolf,** Gastwirth."

II. Brief. Wipperfürth, den 17. Dezember 1861.
„Meine Tochter litt bereits zwei Jahre an der Bleichsucht, und da alle angewandten Mittel erfolglos blieben, so gebrauchte sie, wie Ihnen erinnerlich sein wird, Ihren wahrhaft heilwirkenden Malz-Extrakt und ist dies Uebel nach dem Genuß desselben völlig verschwunden, so daß sie wieder gesund und kräftig wie früher ist. Ich bitte, die hierbei folgenden Flaschen mit diesem köstlichen Trank nochmals zu füllen und mir per Post zugehen zu lassen. Achtungsvoll **C. Th. Wolf,** Gastwirth."

Menselen, den 18. Dezember 1861.
„Geehrter Herr! Die sechs Flaschen Malz-Extrakt, welche Sie die Güte hatten, mir zu übersenden, waren für eine Person, welche seit vielen Jahren an heftigen Brustschmerzen litt. Alle bisher angewandten Mittel erwiesen sich erfolglos. Da gebrauchte sie Ihren nicht genug zu lobenden Malz-Extrakt und findet sich dieselbe nach dem Gebrauche von nur sechs Flaschen jetzt schon unerwartet besser, so daß sie diese Kur fortsetzen will, in der festen Ueberzeugung, daß ihr durch dieselbe bald gänzlich geholfen sein werde. Sie wollen mir daher recht bald noch zwölf Flaschen dieses köstlichen Trankes zugehen lassen. Mit Hochachtung **Gossens,** Pfarrer."

„Köln, den 18. Dezember 1861.
„Vor einem Jahre litt meine Frau an starkem Bluthusten, der trotz aller angewandten Mittel so um sich griff, daß man an deren Aufkommen zuletzt zweifelte.
Auf Anrathen eines Verwandten meiner Frau, ließ ich meine Frau nun Ihren vielfach anerkannten Malz-Extrakt und zwar warm sowohl des Morgens nüchtern wie auch Abends vor dem Schlafengehen unausgesetzt bis heute noch gebrauchen.
In Folge des Gebrauchs hörte nicht allein nach und nach der Bluthusten gänzlich auf, sondern es befindet sich dieselbe nach dem Genusse dieses heilkräftigen Mittels vollkommen wieder hergestellt und gestärkt und ist das frühere Uebel bis heute nicht wiedergekehrt". Achtungsvoll **Hermann Schmarach.**

Stromberg, den 1. November 1861.
„Senden Sie mir mittelst Nachnahme des Betrages durch die Eisenbahn vierzig Flaschen Ihres vortrefflichen Extraktes, der mir eine chronische Luftröhren-Entzündung geheilt hat und dessen sich Freunde von mir nun auch bedienen wollen". [466]
Hochachtend **Wilh. Philippi,** Fabrikbesitzer.



Auf die vielfach bereits an mich ergangene Anfragen, gebe ich hiermit zur Nachricht, daß am 17. Februar d. J. der erste diesjährige vorzügliche Dreimaster aus Bremen nach Newyork von meinem Rhederhause expedirt wird. Hierauf folgend: **am 1., 3., 15. u. 17. jeden Monats aus Bremen und aus Hamburg** nach Newyork, Baltimore u. Philadelphia; **vom 1. Mai d. J. ab,** nach Quebec in Canada und nach Australien **beste gekupferte Dreimaster** geben werden.

Die Abfahrten der Dampfschiffe aus Bremen und aus Hamburg nach Newyork finden statt: am 25. Januar, 8., 15. u. 22. Februar, 1., 8., 15. u. 22. März, 5., 12., 19. u. 26. April und weiter.

Gleichwie seit meinem fast 10jährigen bestehenden Auswanderungs-Geschäft, weide auch in diesem Jahre von meinen Rhederhäusern ermächtigt sein, **die billigsten Ueberfahrtspreise,** bei prompter Erfüllung der Schiffskontrakts-Verpflichtungen, zu stellen. **Prospekt und Auskunft ertheile unentgeltlich.** Auch vermittle ich die Beförderung der Frachtgüter nach den überseeischen Staaten unter billigster See-Assekuranz. [574]
Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße Nr. 27,
von der königl. Regierung concessionirtes Bureau zum Schutze der Auswanderer.

Husten-Tabletten- und Brust-Caramellen

empfehle ich hiermit als vorzüglichstes Heilmittel allen Brust- und Lungenleidenden, und erspart mir die anerkannte Wirksamkeit derselben jede weitere Anpreisung. Gleichzeitig offerire ich alle anderen Zuckerwaaren en gros wie en détail zu den billigsten Fabrikpreisen einer gütigen Beachtung. [1046]
S. Erzellitzer, Conditor,
in Breslau, Antonienstraße Nr. 4.



Die Haupt-Niederlage
der Volksgarten-Bierbrauerei,
Albrechtsstraße Nr. 3, hat jetzt
ein vorzüglich gutes baiersches Lagerbier
in Ausschank genommen. [671]

Roßhaare, gut gesotten und gesponnen, empfiehlt zu den billigsten Preisen: **Salomon Ginsberg,** Antonienstraße Nr. 10.

Arac-Offerte.

Unsere zweite direkte Beziehung von Batavia per Schiff Johanne Marie, Capt. Wilhelmie, bestehend aus 80/1 und 40/2 Leggern feinsten, wasserhellen Batavia-Arac, **first quality,** haben wir noch vor Schluß der Schifffahrt an unsere Stadt bekommen und im königl. Packhofe gelagert.
Wir können demnach davon nach Wunsch auf Begleitschein I. und II. abgeben und die Qualität wiederum als **selten schön** empfehlen. [527]
Ordre erbitten direkt, Preise billigst.
Stettin, im Januar 1862.
Theodor Lieckfeld und Comp.

37 Albrechtsstraße 37,

findet man das größte Lager in
Poil de Chèvre, das Kleid zu 1⅓ Thl.,
Batist, die Robe zu 2 Thl.,
Barège, das Kleid zu 2 Thl.,
Ripse, das Kleid 1 Thl. 25 Sgr.,
Düffel-Jacken zu 1 Thl. 15 Sgr.,
wollene Herrentücher 15 Sgr.,
seidene Herren-Schlipse 7 Sgr. 6 Pf.,
seidene Taschentücher à 22 Sgr. 6 Pf.,
nur
37 Albrechtsstraße 37,
gegenüber der königl. Bank, bei [767]
J. Glücksmann.

Norweg. Leberthran,

welcher sich durch Farblosigkeit, angenehmen Geschmack und Geruch auszeichnet. Die Flasche zu 20 und 10 Sgr., erhielt und verkauft: [754]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Die „Neuesten Dresdner Nachrichten" enthalten folgende [743]

Empfehlung.

Seit vielen Jahren herrscht ein fortwährendes Wetteifern in Anpreisungen von Mitteln zur Beförderung des Haarwuchses, und man kann, ohne sich zu scheuen, offen sagen: sie hatten zum größten Theile auch gar keinen Nutzen für den am Haar Leidenden, wohl aber für den Beutel des Fabrikanten, da beispiellos theure Preise für ein dergleichen Flacon gezahlt werden mußten. Wenn nun ein Fabrikant (ganz gleich in welchem Artikel) etwas Ausgezeichnetes liefert, was vom gesammten Publikum als vorzüglich anerkannt wird, so verdient solches auch öffentlich belobt und empfohlen zu werden, und dieses sei hier von der **Rob. Süßmilch**'schen **Ricinusölpommade** aus Pirna gesagt und bewahrheitet. Nicht etwa, daß man damit sagen wollte, daß Jeder nach dem Gebrauch derselben sein Kopfhaar wieder bekommen müßte, oder daß solche in jeder Beziehung und bei einem Jeden helfen müßte. Nein, das sagt selbst der Verfertiger derselben nicht; die Ricinusölpommade **bringt in den meisten Fällen bei noch nicht zu alten Personen** und namentlich bei denen, welche durch Krankheit oder durch Erkältung des Kopfes ihr Haar verloren, einen kräftigen Nachwuchs hervor, und das ist Wahrheit. Fast täglich hört man von der außerordentlichen Wirksamkeit dieser Pommade und zwar von Personen, deren Aussagen keinen Zweifel erlauben. Diese Pommade wird fast von sämmtlichen unserer Herren Aerzte empfohlen, was gewiß Beachtung verdient.
Schließlich sei noch der gewiß reele Preis von 5 Sgr. für das Flacon solcher Pommade hervorgehoben, und sei dieselbe jedem am Haar Leidenden empfohlen. Alle diejenigen, welche die Ricinusölpommade gebraucht haben und noch brauchen, werden das hier Gesagte bestätigt finden.

Giftfreie Reibhölzer.

Nach langwierigen und kostspieligen Versuchen ist es mir endlich gelungen, **giftfreie, probate Reibhölzchen** zu erzeugen!
Mit Herrn **S. Seidenberg** in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 17, habe ich zur Bequemlichkeit des damit geschäfttreibenden Publikums das Abkommen getroffen, neben seinen Fabrikaten diverser Zündwaaren 2c., diese giftfreien Reibhölzchen, welche in ½ Spahndosen gepackt, und mit meiner Etiquette versehen sind, zum alleinigen Verkauf für Ober- und Niederschlesien, die Lausitz und Herzogthum Posen, zu Fabrikpreisen zu übernehmen, und ersuche höflichst, sich mit gefälligen Aufträgen an Herrn **S. Seidenberg** in Breslau wenden zu wollen.
Glaz, den 25. Januar 1862.
L. Boehme.

Ein seit 5 Jahren bestehendes **Speditions-, Commissions- und Rollgeschäft** im besten Gange, ist krankheitshalber **sofort** unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter C. R. 5 Breslau poste rest. franco.

Auf den **billigen** Verkauf meiner [1037]
Gold- und Silberwaaren,
erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen.
Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, 1. Etage.

Holst. u. Natives-Austern,

Straßburger
Gänseleber und Rebhühner-Pasteten, [1028]
Westfälischen Pumpernickel
bei **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzer-Str. 50, Ecke der Junkernstr.

Magdeburger Cichorie,

von allen Sorten und Packungen,
Leim,
von sehr guter und schöner Qualität,
Stearin-Kerzen,
prima, secunda und tertia,
f. präpar. Cacao-Thee,
in kleinen Packeten,
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Fabrikpreisen
die Niederlage bei
C. W. Schiff,
[740] Reuschestr. 58/59.

H. Herrmann, Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue Weltgasse 36, im goldnen Frieden, empfiehlt sich mit vorräthigen Brückenwaagen jeder gangbaren Größe, 1 bis 80 Ctr., bei Garantie, Reparaturen werden aufs schleunigste besorgt. Um Irrthum zu vermeiden 36 36 36. [1041]

Fenchel-Honig-Extract,

gegen Husten, Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit und Halsbeschwerden.
Die Flasche 6 Sgr. [755]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ich empfing circa 800 Pfund Seefische: **Seedorsch, Seehecht, Seezander** und marin. **Muscheln,** empfehle außer diesen **Sülzkeulen, Gänsebrüste,** ger. Gänsekeulen, ger. u. mar. Aale, Kräuter-Heringe, Brat-Heringe, Sardinen, Anchovis, Aal-Bricken, Neunaugen, (Häckerfisch flach und Stockfisch trocken) und Heringe in verschiedenen Sorten aufs beste.
[1064] **G. Donner,** Stockgasse 29.
Bestellungen werden bestens ausgeführt.

Gesucht [1045]
wird ein gebrauchter, sich in gutem Stande befindender **feuerfester Geldschrank** (kleinste Sorte). Offerten mit Preisangabe bittet man bis 31. d. M. unter T. G. 15 in der Exped. der Schlesischen Zeitung abzugeben.

Lohgerberei-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich meine, noch im vollständigen Betriebe befindliche Gerberei, nebst dem dazu gehörigen, in gutem Zustande befindlichen Inventarium, zu verkaufen; dieselbe hat eine sehr vortheilhafte und bequeme Lage dicht am Wasser und außerdem noch eine wasserreiche Pumpe im Hofe.
Seit bereits 30 Jahren habe ich das Geschäft darin mit gutem Erfolge betrieben.
Ernstliche Käufer wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an mich wenden, um das Nähere zu erfahren.
Frankenstein (in Schlesien), im Januar 1862.
A. Großer,
[700] Gerbermeister.

Avis!

Einem geehrten Cigarren und Tabak consumirenden Publikum erlaubt sich Unterzeichneter sein Lager **jeglicher Gattung alter Cigarren und Tabak besonders zu empfehlen.** Jeder Versuch wird zu fernerer Entnahme animiren. [975]
Herrmann Rettig,
Schmiedebrücke Nr. 17, vier Löwen, Ecke Kupferschmiedestraße.

Leuchtstoffe.

Photogen in Prima- und Secunda-Qualität, sowie **doppelt raffinirtes Solaröl** sind wieder eingetroffen und in jeder Quantität zu liefern. — **Camphin** ist in **höchst rektificirter Beschaffenheit!** auf Lager und wird zu zeitgemäßen Preisen abgegeben; ebenso **Pinaffin, — Gasäther** und **Photadyl** in seit 16 Jahren bekannter Güte.
C. F. Capaun-Karlowa am Rathhause 1.

Ball-Unternehmern
empfiehlt billigst: [693]
Ball-Karten,
Cotillon-Orden,
Cotillon-Geschenke
H. J. Schmid.
Schweidnitzerstraße 46 neben Korn.

400,000 Stück Rauhkarden

von französischem Samen, ⅘ Mittel-, ⅕ Spitz-Ima Karden verkauft:
[912] **Friedenthal** in Domslau.

Pensions-Anerbieten.

Wer eine **Knabenpension** mit guter Kost, **mütterlicher Pflege, steter Aufsicht** und **Nachhilfe** eines immer zu Hause seienden **Lehrers** zu **100 Thlr.** jährlich sucht, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in **einer solchen** haben, wo sie der Lehrer auch täglich ins Freie führt, **diese bestens empfohlen**, auf gefällige Adressen **sub W. K. 42** in der **Expedition der Schlesischen Zeitung in Breslau franco.** Auch bereitet dieser Lehrer 1 resp. 2 Knaben für die höheren Schulen vor. [1033]



Vom 27. d. Mts. stehen ein Transport eleganter litthauer Reit- und Wagenpferde zum Verkauf in der Oder-Vorstadt, im Ballhofe bei **Samuel Friedmann,** gen. **Striemer.** [1055]



Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Meine, von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen gesundheitsbefördernden Präparate:

Hoff'scher Malz-Extract (Gesundheitsbier),
Hoff'sches Kraft-Brust-Malz und
Hoff'sches aromatisches Bädermalz,

konzessionirt in den königl. preuß., k. k. österreich. und anderen Staaten, haben sich eines so ausgebreiteten Absatzes, selbst bis ins Ausland zu erfreuen, daß die bereits errichteten, mehr als tausend Niederlagen dem Bedürfniß nicht mehr genügen.

Ich bin daher auch ferner bereit, an Orten, wo noch Niederlagen erforderlich sind, soliden Häusern den Verkauf meiner obengenannten Präparate zu übergeben, und erfahren solche auf frankirte schriftliche Anfragen die näheren Bedingungen.

Hinsichtlich der Versendung meines Malz-Extractes, Gesundheitsbiers, habe ich Vorkehrungen getroffen, durch welche dieselbe **bei der strengsten Kälte** und in die entferntesten Gegenden geschehen kann.

[325] **Joh. Hoff,** Berlin, Neue-Wilhelmsstraße Nr. 1.

Für Breslau habe ich die Generalniederlage meiner Präparate, als **Malz-Extract** (Gesundheitsbier), **Kraft-Brust-Malz** und aromatisches **Bäder-Malz,** [681] der **Handlung S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, übergeben. **Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.**
Fabrikpreis des Malz-Extrakts für Breslau: 1 Flasche 7¼ Sgr., 6 Fl. 1⅓ Thlr. incl. Fl.

Hoff'scher Malz-Extract

ist vorräthig zu Fabrikpreisen in der [483]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Lungen- und Brust-Crême.

Seit Monaten hat sich in unserer Familie und besonders bei unseren Kindern ein so bedeutender Husten eingefunden, daß wir für das eine Kind schon ängstlich besorgt waren, denn alle angewandten Mittel waren nicht im Stande, dies Uebel zu beseitigen. — Vor Kurzem jedoch wurde uns zu unserm Glücke der **Lungen- und Brust-Crême** der Herren **Nippert u. Co.** in Breslau empfohlen und nach Gebrauch von nur einigen Flaschen dieses vorzüglichen Heilmittels ist alles Husten verschwunden. — Wir fühlen uns gedrungen, sowohl den Herren Nippert u. Co. unseren gefühlten Dank auszusprechen, wie auch anderen Leidenden dies Mittel aufs Dringendste zu empfehlen.

Oppeln, den 15. Januar 1862. **G. Pallmann** nebst Frau.

Nachdem ich Jahre lang an einem bedeutenden Lungen-Katarrh gelitten habe und viele ärztliche Hilfe erfolglos geblieben ist, daß ich mit Bestimmtheit annehmen konnte, dieses Uebel niemals zu verlieren, bis ich von dem mir empfohlenen **Lungen- und Brust-Crême** der Herren **Nippert u. Co.** in Breslau Gebrauch machte, kann ich nunmehr mit Bestimmtheit sagen, daß ich von dieser Zeit an bedeutende Linderung bemerke und mich nun der besten Hoffnung hingeben kann.

Bolko Oberschl., im Januar 1862. **C. Schintzel.**

Wir haben nach langen Studien einen

Lungen- und Brust-Crême

erfunden, welcher bisjetzt dem großen Publikum noch wenig bekannt war, doch allen, welche denselben versucht, wirklich geholfen hat, welches obige Atteste und dergleichen noch mehrere, welche freiwillig bestätigt wurden, nachweisen.

Dieser **Brust- und Lungen-Crême** ist nur allein echt mit unserer Etiquete und Fabrikstempel versehen in ganzen und halben Flaschen à 15 Sgr. u. 7½ Sgr. zu haben bei

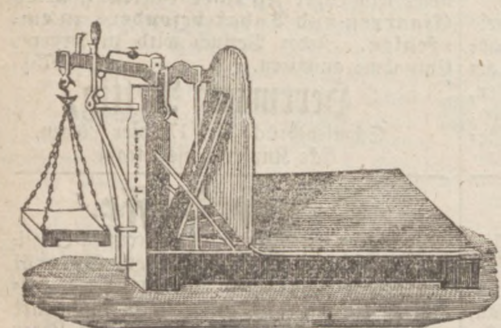
Nippert u. Co., Reuschestr. 63.
[950] **Haupt-Niederlage für Schlesien.**

Orientalisches Enthaarungsmittel à Flacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zur Unzierde gereichen; also tiefgewachsenes Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen giebt, ebenso zusammengewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt, ohne Schmerz und Nachtheil für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe u. Co. in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger,** in Glogau. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [742]



H. Brost's Fabrik, Neuewelltgasse Nr. 33,

empfiehlt geeichte Brückenwaagen jeder beliebigen Dimension mit Zugstangen unter Garantie zu den solidesten Preisen. [747]

Term. Ostern ist Bischofstr. 12 die 1. Etage zu vermiethen. — Näheres Schweidn.-Str. 55 bei F. Lustig.

Eine freundliche, gesunde Wohnung, [758]

bestehend aus 5 Stuben, Küche, Keller und Boden, in Mitte eines mit den schönsten Blumen und Anlagen geschmückten Gartens, kann jetzt, da sie von der Familie nicht mehr als Sommer-Wohnung benutzt wird, anderweitig vermiethet und Term. Ostern bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2.

Arbeitsunfähige Pferde,

Knochen, Horn, Hornspähne, altes Leder kauft:
die Chemische Dünger-Fabrik in Breslau,
[174] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion, Albrechtsstraße 23, 1. Etage.

Den Herren Tuchfabrikanten
empfehle meine aufs sorgfältigste gearbeitete Schoddy- und Mungo-Wolle und gebe die Versicherung, daß alle meine Kunstwollen nath- und fadenfrei gearbeitet sind, keine Halbwolle enthalten, die Farbensortirung und Feinheit der Wollen genau beachtet ist, kann daher jeden Auftrag aufs Beste ausführen.
[647] **J. H. Krantz** in Liegnitz.

Gorkauer Bier à 1½ Sgr.,
Culmbacher à 3 Sgr.,
Restauration, Mittagstisch
bei **Orlandi & Steiner,**
Schuhbrücke Nr. 71. [682]

Anerkannt beste Düngung.

Von meiner Kunstwolle-Fabrik und meiner Sortir-Anstalt habe ich noch einige hundert Etnr. kleingeschnittene Tuch- und Wolleabfälle zu vergeben, auch können von Breslau an 300 Ctr. abgegeben werden. Bitte Aufträge recht zeitig an mich zu machen, da ich der großen Nachfrage wegen, spätere Bestellungen nicht mehr annehmen könnte. Auf Lieferung zum künftigen Herbst sind an 2000 Ctr. zu vergeben. **J. H. Krantz** in Liegnitz.

Auf dem Dom. **Lossen** bei Hundsfeld, trebnitzer Kreis, sind 100 Stück zur Zucht taugliche Muttern zu verkaufen und nach der Schur abzunehmen. [1030]

Beste schwarze Dinte, welche sich für jede Feder eignet und gleich schwarz ist, empfiehlt das Quart zu 2½ Sgr. die chemische Zündwaarenfabrik [1038]
Eduard Leschner, Mehlgasse 17.

Wirklich beachtenswerth!!

Der Gasthof zum **„Blauen Hirsch"** in Neisse, welcher vom Besitzer, Herrn **Jos. Diebitsch,** neu und elegant eingerichtet, mit allem Comfort versehen, einem intelligenten Pächter übergeben worden, kann wegen seiner guten Küche, prompten und billigen Bedienung, allen Reisenden empfohlen werden. [408]

Ein **schwarzer Jagdhund** ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle denselben Albrechtsstraße Nr. 48 im Gewölbe gegen angemessene Belohnung abgeben.

Ein Colonialwaaren-Geschäft hier, kauft unter W. Z. 5. Breslau, poste restante.

In Zucker gekochte Früchte (wiener Dunstobst) sind wieder vorräthig bei **Hielscher,** Teichstraße Nr. 1c. [1027]

Eine wenig gebrauchte Zink-Bade-Wanne ist billig zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 2, erste Etage. [1049]

Auf dem Pachtdepartement Lohna bei Gleiwitz stehen **160 Stück fette Schöpse** zum Verkauf. [738]

Gesundheitssohlen,

welche die Füße stets warm und trocken halten und nicht kalt oder gar naß werden lassen, empfehlen: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe an der grünen Röhre.

Flügel stehen zum Verkauf und zum Verleihen Schuhbrücke 23 eine Stiege. [1034]

Ein gut gehaltener gebrauchter Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf, Albrechtsstraße Nr. 7, in der Musikhandlung. [1024]

Mahagoni-Flügel in Auswahl, stehen zum Verkauf Ring 50, Hinterh. 2 Tr.

Ein unverheiratheter gelernter **Jäger,** der gut schießt, die Wild-Pflege, die Jagd und das Forstfach kennt, auch eine gute Hand schreibt, wird in den fürstl. Putbus'schen Forst zum 1. April als Hilfsjäger verlangt. Gehalt bei freier Station jährlich 60 Thlr. und Schießgeld. Bewerber wollen ihre Atteste binnen 4 Wochen an uns einreichen.
Putbus, im Januar 1862. [636]
Fürstliche Kanzlei.

Voigt gesucht!
Für ein kleines Vorwerk im Kreise Adelnau wird zum baldigen Antritt ein rüstiger unverheiratheter Voigt gesucht, der fertig schreiben und rechnen kann, auch polnisch versteht und in der Landwirthschaft erfahren ist. Selbstgeschriebene Meldungen mit Angabe der Ansprüche sind zu richten an die königl. Post-Expedition in Lopienno per Posen. [652]

Ein geübter Buchhalter
sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung, wenn auch nur für Tage oder Stunden, auch wäre demselben eine Stelle nach außerhalb erwünscht. Näheres durch die Herrn **E. Sperling u. Co.,** Weidenstraße Nr. 31.

Für ein **Putzgeschäft** in Oberschlesien wird eine **Directrice** gesucht und ertheilt Auskunft Madame **Ernestine Löwe,** Hôtel de Silésie. [997]

Die in meinem Geschäft **offene Lehrlingsstelle** wünsche ich durch einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Knaben baldmöglichst zu besetzen. [699]
Neisse. **Joseph Graveur,** Buchbändler.

Unterzeichnete suchen einen **Reisenden,** der schon mit Erfolg in Schlesien und der Priegnitz gereist haben muß. [897]
J. H. D. Beckers Söhne, Groß-Weinhandlung in Berlin.

Ein **Werkmeister,** welcher gegenwärtig noch in einer Streichgarn-Spinnerei angestellt, wünscht sich zu verändern, und giebt nähere Auskunft unter der Chiffre M. K. Greiffenberg in Schlesien. [654]

Ein Kaufmann wünscht sich bei einem lucrativen **industriellen Unternehmen** mit einem Kapital **von 10—20,000 Thlr.** selbstthätig zu betheiligen.
Franco-Offerten sub L. N. A. 89 poste restante Breslau [1032]

Künstliche Haararbeiten, wie auch **Zöpfe,** werden angefertigt bei [996] **Linna Guhl,** Hummerei 28.

Schafwollenwatte, vorzüglich zu Wattirungen empfiehlt billigst:
[13] **S. Graetzer,** vormals **C. G. Fabian,** Ring 4.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3]

Quedlinburger Zucker- und Futterrüben-Samen,

letzter Ernte, so wie auch schlesischen Zuckerrüben-Samen empfehlen:
[739] **Gebrüder Staats,** Karlsstraße Nr. 28.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Stanislaw der Polenkönig.

Trauerspiel in 5 Akten
[775] von
Heinrich Bech.
8. 8¼ Bog. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr

Ein thätiger, gewandter und umsichtiger Mann, wo möglich in reiferen Jahren, der Lust hat in einer **bedeutenden** Fabrik Schlesiens sich dem Fabrikationsfache zu widmen und für die ihm anzuvertrauenden Materialien circa 5 bis 6000 Thlr. Sicherstellnng gewähren kann, findet dauernde und in pecuniärer Hinsicht gute Stellung. Offerten unter O. M. Nr. 3 Breslau poste restante.

Ein älteres Fräulein aus anständiger Familie wünscht eine Stellung, wo sie die Führung einer kleinen, einfachen Haushaltung bei einem älteren gebildeten Herrn übernehmen könnte. Gehalt wird nicht beansprucht, dagegen aber ein stets rücksichtsvolles Begegnen. Meldungen bis zum 3ten k. M. sub G. St. 36 Breslau poste rest. fr. [734]

[1054] **Ein Lehrling**
christl. Confession, der die höhern Klassen einer Realschule erreicht hat, wird für ein Producten-, Agentur- und Speditions-Geschäft zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten beliebe man sub R. P. 27 Breslau poste restante niederzulegen.

Für eine Weingroshandlung wird ein Commis, wenn auch der Branche unkundig, aber mit Buch- und Cassenführung vertraut, unter vortheilhaften Bedingungen engagirt. Auftrag:
A. Götsch u. Co. in Berlin,
[1022] Jerusalemerstraße 63.

Ein **Destillateur,** welcher in größeren Destillationen conditionirt hat, und seine praktische Befähigung nachweisen kann, wird zur selbstständigen Leitung einer Destillation bei gutem Gehalt gesucht. Adressen mit Angabe der gegenwärtigen Thätigkeit, unter H. H. H. in der Exped. der Breslauer Zeitung abzugeben. [1056]

Ein tüchtiger **Buchbinder-Gehilfe,** welcher im Vergolden und Goldschnittmachen geübt, findet hierselbst dauernde Beschäftigung. Offerten unter R. P. 1260 poste rest. fr. Breslau.

Altbüßerstraße 14 ist ein Laden, sowie die erste Etage, bestehend aus 3 Piecen und Küche dazu, was sich sehr gut zu einem Möbel-Magazin eignet, von Ostern 1862 ab zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße 38, im Kleiderladen. [1062]

Zu vermiethen
und bald oder Ostern zu beziehen ist Magazinstraße in dem Hause Belle vue ein herrschaftliches Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entrée und Beigelaß nebst Gartenbenutzung. Desgl. im Felsenhause, Quartiere von 2 Stuben, heller Küche, Entrée und Beigelaß im Preise zu 60 Thlr. [1048]

Ohlauerstraße 77 ist eine Wohnung von 5 Stuben und eine von 2 Stuben zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [1035]

Gesucht

wird zu Ostern oder Michaelis innerhalb der Stadt, am liebsten in der Nähe des Blücherplatzes, eine **Wohnung** im ersten oder zweiten Stock, von drei bis vier Piecen nebst Beigelaß. — Näheres bei **C. Ad. Rosenberger,** Blücherplatz Nr. 9. [1053]

Zwei Verkaufsladen
sind Nikolaistraße Nr. 18 und 19 von Ostern ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt der Maurermeister **Hayn,** Magazinstraße im Nordstern. [922]

Schüttboden und Lagerkeller
sind zu vermiethen Fischergasse 3. [974]

Zu vermiethen:

Zu **Coburg,** in reizendster Lage, **drei neue größere Wohnungen** mit allem Comfort und Garten zu 150—175 Thlr. jährlich. Anfragen gefälligst unter Chiffre B. M. poste restante Coburg zu stellen.

Graupenstraße 1 ist im 1. Stock eine Wohnung, bestehend aus 2 Vorder-, 1 Hinterstube, 2 Kabineten, Küche, Entree, Keller, Boden von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren bei **Hamburger,** Karlsstr. 20.

Ring 32 ist eine schöne Wohnung im 2. Stock über dem Entresol mit Balcon nach dem Ringe pr. Ostern zu vermiethen. Näheres im Bazar daselbst. [1036]

Kupferschmiedestraße Nr. 7 ist die par terre gelegene Weinhandlung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Keller und 2 Remisen zu vermiethen und Johanni 1862 zu beziehen.
Das Nähere wird ertheilt: Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 24c, bei **J. G. Kleemann,** Handschuh-Fabrikant. [1015]

Zu vermiethen [746]
Herrenstraße 27 die beiden von uns bis Ostern d. J. innehabenden **2 Comptoire** nebst anstoßenden Remisen. Dieselben können auch getheilt werden und zwar das Eine nebst Remise Eingang Nr. 27 und das Andere Eingang 26.
Besonders eignen sich die Locale zu einem **Weingeschäft,** zu welchem noch 3 Piecen in der Reihenfolge nebst nöthigen Kellerräumen beigegeben werden können.
Moritz Werther & Sohn.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 74C. ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen und von Ostern d. J. ab zu beziehen. [1017]

Preuß. Lotterie-Loose 2. Cl.
versendet: **Sutor** in Berlin, Jüdenstraße 54.

Lotterieloose b. **Hille,** Schleuse 11, Berlin.

Preuß. Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4 sind abzul. bei Borchard, Leipzigerstr. 42, Berlin.

Mein gut und comfortable eingerichtetes
Hôtel zur Post in Beuthen OS.
erlaube ich mir einem geehrten reisenden Publikum bestens zu empfehlen. [967]
E. Ibbach.

Das seit 16 Jahren bestrenommirte
Königs Hôtel garni,
33, **Breslau,** Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich ergebenst geneigter Beachtung.
[159]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 25. Januar 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86—90	83	76—81	Sgr
dito gelber	86—89	83	76—80	„
Roggen . .	60—62	59	56—58	„
Gerste . . .	40—41	38	34—36	„
Hafer . . .	26—28	24	22—23	„
Erbsen . .	60—63	55	47—50	„
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 8.	6. 24.	5. 26.	
Sommer-Rübsen	6. 2.	5. 22.	5. 8.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16⅙ Thlr. bz.u.G.

24. u. 26. Jan.	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdr. bei 0°	27"9"'38	27"8"'83	27"8"'24
Luftwärme	— 2,6	+ 1,0	+ 3,0
Thaupunkt	— 3,7	— 0,1	+ 2,0
Dunstsättigung	90 pCt.	90 pCt.	92 pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 25. Januar 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		84¾ B.
Oester. Währg.		72½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	103¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	103¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	121¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 5/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	96⅛ B.
dito Pfandbr. .	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94¾ B.
dito Lit. A. . .	4	101½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. G.	4	—
dito dito B.	4	—

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⅜ B.
Posener dito	4	98 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85⅛ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	59¾ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	69 bz.G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	56¾ G.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		115 G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	118⅜ B.
dito Pr.-Obl.	4	95¼ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	90 5/12 B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		55¼ G.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	132¾ G.
dito Lit. B.	3½	117¾ G.
dito Lit. C.	3½	132¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	95 5/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	83⅚ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	39½ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	37 7/12 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	88¼ 89¾
Disc. Com.-Ant.		— bz.
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		66¾ bz.
dito Loose 1860		62⅓ bz.
Posen. Prov.-B.		95½ bz.
		—

Die Börsen-Commission.